

Sport

am Wochenende

14. September
2025

Frustriert

Der VfB Stuttgart mit Kapitän Atakan Karazor (Bild) führt durch ein Hackentor von Ermedin Demirovic lange in Freiburg – verliert dann aber durch drei späte Gegentreffer mit 1:3.





Grimmiger Blick: VfB-Trainer Sebastian Hoeneß schiebt Frust.



Ermedin Demirovic (li.) Traumtor mit der Hacke reicht nicht zum Sieg des VfB Stuttgart gegen den SC Freiburg.

Foto: imago/Robin Rudel

Perfekter Einstand für Woltemade

Debüt Nick Woltemade hat bei Newcastle United ein glänzendes Debüt in der Premier League gefeiert. Der Ex-Stuttgarter erzielte in der 29. Minute seinen ersten Treffer in der englischen Fußball-Meisterschaft und zugleich das Tor zum 1:0 (1:0) für die Magpies gegen die Wolverhampton Wanderers. Für Newcastle war es der erste Sieg im vierten Saisonspiel und eine perfekte Generalprobe für den Champions-League-Auftakt an diesem Donnerstag gegen den FC Barcelona.

Kopfballtor Nach seinem Kopfballtreffer rannte der 23-Jährige in Richtung der Heimfans und rutschte auf den Knien auf die Eckfahne zu. In der 65. Minute war dann Schluss: William Osula kam für Woltemade aufs Feld.

Qualitäten „Er ist sehr ruhig und hat sich sofort in unser Training eingearbeitet, ohne fehl am Platz zu wirken. Er hat seine Qualitäten gezeigt. Wir sind sehr zufrieden damit, wie er sich eingelebt hat“, sagte Trainer Edie Howe. *dpa*

Von David Scheu

FREIBURG. Die Enttäuschung stand ihm ins Gesicht geschrieben – und Sebastian Hoeneß wurde gleich zu Beginn der Pressekonferenz deutlich. „Wir sind überhaupt nicht zufrieden“, sagte der Trainer des VfB Stuttgart nach der 1:3-Niederlage seiner Mannschaft beim SC Freiburg, nach der es lange nicht zwingend ausgesehen hatte. Bis weit in die Schlussphase hatten die Stuttgarter zwar nicht gegläntzt, aber doch geführt durch einen sehenswerten Treffer von Ermedin Demirovic: Der 27-Jährige war mit dem Rücken zum Tor per Hacke erfolgreich gewesen (20.).

In der Schlussphase aber belohnten sich die Freiburger für ihre Offensivbemühungen in der zweiten Hälfte – mit drei Toren innerhalb von nur zehn Minuten. Erst legte Lukas Kübler von der linken Seite quer ins Zentrum auf den kurz zuvor eingewechselten Igor Matanovic, der im Rutschen in die linke Ecke traf (81.). Wenig später versetzte Derry Scherhant die Freiburger Fans endgültig in Ekstase, als er den Ball nach einer zuvor starken Parade des Stuttgarter Torhüters Alexander Nübel im zweiten Versuch unter die Latte hämmerte zur 2:1-Führung der Gastgeber (86.).

Reichlich Analysebedarf

Schließlich holte Johan Manzambi einen Elfmeter heraus, als er VfB-Verteidiger Finn Jeltsch auf der Torauslinie stehen ließ – Matanovic verwandelte sicher mit seinem zweiten Treffer des Tages zum 3:1. Die Rote Karte gegen Manzambi, der in der achten Minute der Nachspielzeit den Stuttgarter Ramon Hendriks mit hohem Bein am Kopf traf und vom Feld musste, beeinflusste das Spiel nicht mehr.

So stand am Ende ein nicht unverdienter 3:1-Erfolg für die Breisgauer zu Buche, deren Cheftrainer sich im Anschluss glücklich und zufrieden gleichermaßen zeigte nach dem ersten Saisonsieg. „Wir hatten

VfB gibt in der Schlussphase das Spiel aus der Hand

Die Stuttgarter führen durch ein Hackentor von Ermedin Demirovic lange in Freiburg – sorgen aber für zu wenig Entlastung und verlieren durch drei späte Gegentreffer mit 1:3.

immer den Glauben an unsere Stärken und konnten in den letzten Minuten uns mit Toren belohnen“, sagte Julian Schuster, der zu-

vor mit dem SCF mit zwei Niederlagen in die Saison gestartet war und jetzt mit Rückenwind die nächsten Aufgaben angeht.

Reichlich Analysebedarf gibt es dagegen beim VfB. Natürlich einerseits mit Blick auf das Defensivverhalten: Drei Gegentore in

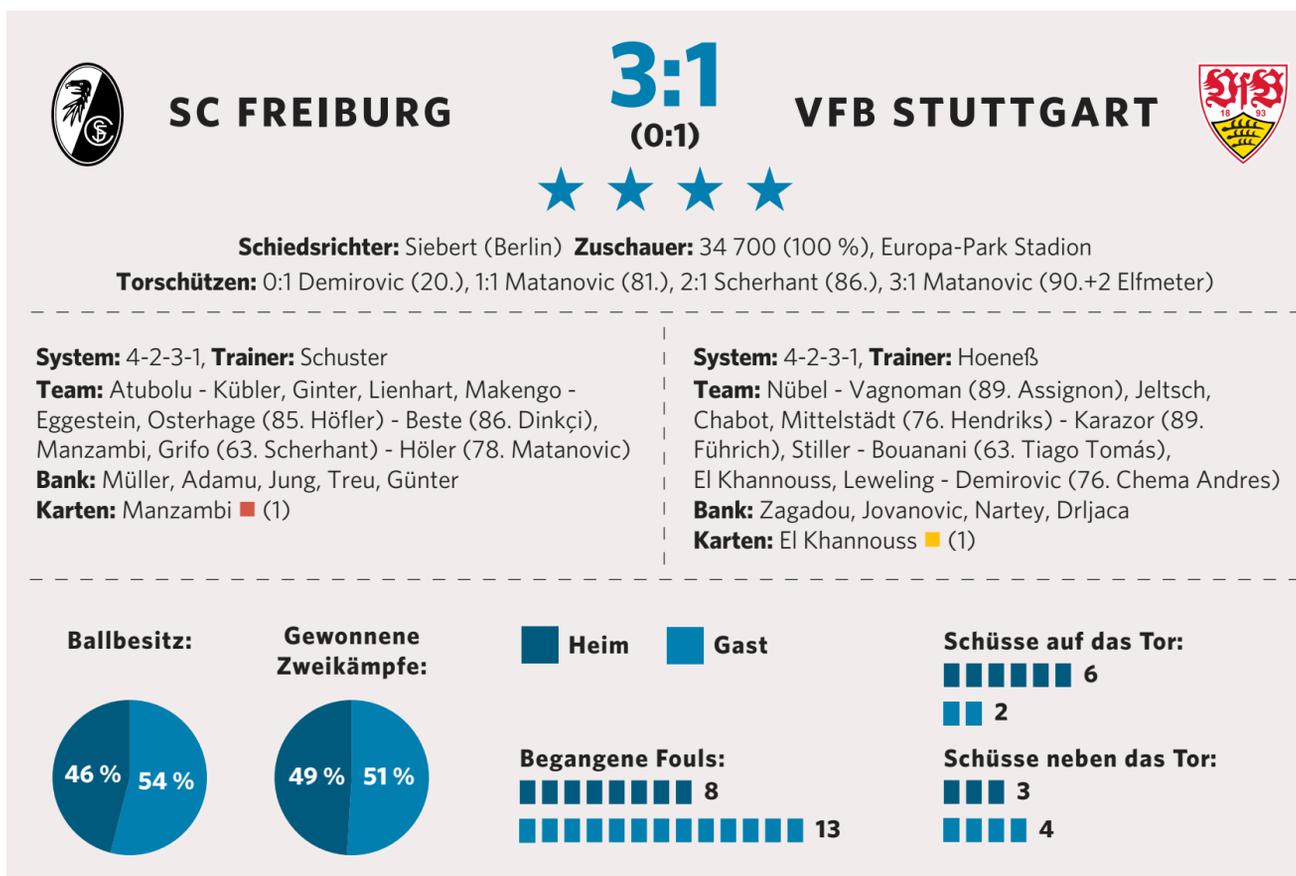
zehn Minuten sind eine Menge Holz, vor allem am zweiten und dritten Treffer der Freiburger hatten die Stuttgarter durch zu passives beziehungsweise ungeschicktes Zweikampferhalten ihren Anteil. „Die Tore dürfen in der Form nicht passieren“, sagte auch Sebastian Hoeneß – legte den Fokus aber vor allem auf das Spiel im eigenen Ballbesitz. „Unser Offensivspiel hat uns nicht die nötige Entlastung gegeben in der zweiten Hälfte“, so der Stuttgarter Cheftrainer, „wir haben zu wenig mit Ball kreiert und sind über Ansätze nicht hinausgekommen.“

In der ersten Hälfte setzte der VfB hier noch vereinzelt Akzente – auch durch die beiden Neuzugänge Bilal El Khannouss und Badredine Bouanani, die direkt in der An-

fangsformation gestanden hatten und ihre technischen Fähigkeiten in einigen Aktionen aufblitzen ließen. Mit zunehmender Spieldauer aber waren auf Stuttgarter Seite kaum noch längere oder gar kontrollierte Ballbesitzphasen zu verzeichnen, auch die Einwechselspieler wie Tiago Tomas brachten keine Impulse. So standen am Ende lediglich 0,5 Expected Goals zu Buche. „Der Mut hat gefehlt, nach den Balleroberungen nach vorne zu spielen. Wir haben es nicht geschafft, die Kontrolle zu haben“, sagte Sportdirektor Christian Gentner.

Entsprechend will Hoeneß den Fokus in der kommenden Trainingswoche auf das eigene Ballbesitzspiel legen. „Wir müssen mutiger spielen, mehr investieren, auch in Laufwege, den Gegner mehr bewegen“, fordert der VfB-Trainer. Man müsse die Dinge, die das Team eigentlich stark machten, wieder herausarbeiten.

Allzu viel Zeit bleibt nicht: Am Ende der kurzen Trainingswoche folgt am kommenden Freitagabend (20.30 Uhr) das Heimspiel gegen den FC St. Pauli – in dem der VfB nach zwei Niederlagen aus den ersten drei Bundesliga-Partien bereits unter Druck ist. Und sich offensiv zweifelsohne steigern muss.



Wieder Münchner Torgala gegen den Hamburger SV

Sieben Jahre trat der HSV nicht in der bayrischen Hauptstadt an. Bei der Rückkehr gibt es gleich wieder eine Packung gegen das spielfreudige Kompany-Team, das sich zeitig schonen kann für die Königsklasse.

MÜNCHEN. Mit Arm in Arm hüpfen die Bayern-Profis nach dem einseitigen Nord-Süd-Duell vor den Fans, dann richteten sie die Blicke schon auf den ersten wirklichen Härtesten der Saison. Aufsteiger Hamburger SV war beim ungefährdeten 5:0 (4:0) kein Gradmesser. Doch der standesgemäße Kantersieg über den Lieblingsgegner gab den Münchnern Selbstvertrauen für den schwierigen Champions-League-Start am Mittwoch gegen Club-Weltmeister FC Chelsea.

„Auf jeden Fall wollen wir wieder in der Champions League so weit kommen, wie es geht. Das ist natürlich der Wettbewerb, der uns am meisten reizt. Deswegen wollen wir da Gas geben“, sagte Torschütze Serge Gnabry: „In der Mannschaft läuft es gut, es macht Riesenspaß.“

Gnabry (3.), Aleksandar Pavlovic (9.), Harry Kane mit einem Doppelpack (26./Handelfmeter/62.) und Luis Diaz (29.) ließen den Favoriten mit ihren Toren vor 75.000 Zuschauern jubeln. Michael Olise scheiterte in der 90. Minute zudem an der Latte.

Während das Team von Coach Vincent Kompany mit neun Tählern nach drei Partien verlustpunktfrei bleibt, rutschte Hamburg mit weiter nur einem Zähler in die Abstiegszone. „Wir hatten zu viele Abstände, waren zu weit weg und hatten zu wenig Balldruck“, sagte Torwart Daniel Heuer Fernandes: „Aber die zweite Halbzeit macht mir Mut.“

In den sieben Jahren Hamburger Zweitklassigkeit war dieses Nord-Süd-Duell ausgefallen. Das haben wir gemacht“, sagte Torschütze Maximilian Beier. Der Schlüssel zum Sieg sei die frühe Rote Karte gegen Budu Siwsiwadse (22.) gewesen: „Wenn man ein Mann mehr ist fast über das gesamte Spiel, macht es das einfacher.“

Trotz Überzahl taten sich die Dortmunder weitgehend schwer. Lebensversicherung Guirassy per Kopf (33.) und Beier (45.+6) waren dennoch erfolgreich. Am Dienstag brauchen die Dortmunder in der Königsklasse bei Juventus Turin wohl eine Leistungssteigerung für einen neuerlichen Triumph. Trotzdem trete der BVB die Reise „mit einem guten Gefühl“ an, sagte Beier: „Wir stehen gut und machen die Tore.“

Auf dem Heidenheimer Schlossberg hatte der BVB einen ordentlichen Start erwischt. Karim Adeyemi scheiterte in der ersten Minute aus kurzer Distanz und spitzem Winkel an BVB-Leihgabe Diant Ramaj. Wenig später mussten die Heidenheimer einen frühen Schock verkraften. Neuzugang Leart Pacarana verletzte sich bei seinem FCH-Debüt ohne Fremdeinwirkung und musste raus (7.).

Anschließend bestimmte der BVB das Spiel, viele Freiräume wussten Adeyemi und

Das ist lange her. Und schon nach wenigen Augenblicken war klar, dass dies für die Norddeutschen wieder ein bitterer Tag werden würde. Früh eröffnete Gnabry mit einem strammen Schuss unter die Querlatte den Münchner Torreigen. Dessen DFB-Nationalmannschaftskollege Pavlovic legte als Krönung einer sehenswerten Ballstafette das 2:0 nach.

Den Hamburgern ging alles viel zu schnell. Gegen die Münchner Super-Offensive hatte Gäste-Coach Merlin Polzin in der Abwehr umbauen müssen, die Debütanten Luka Vuskovic und Aboubaka Soumahoro sollten gegen Kane und Co. das Schlimmste verhindern. Dies gelang den Youngsters nicht.

Soumahoro sah schon nach gut 30 Sekunden nach einem Foul die Gelbe Karte. Später hatte er Glück, nicht schon früh die zweite Verwarnung zu kassieren: Der Franzose berührte im Strafraum den Ball klar mit Hand, wie Schiedsrichter Tobias Stieler nach einer Intervention des Videoassistenten feststellte. Den fälligen Strafstoß verwandelte Kane sicher.

Nur wenige Minuten später legte Diaz Treffer Nummer vier nach, sein Distanzschuss wurde von Vuskovic unhaltbar abgefangen. Es kam alles zusammen an diesem Abend für die Hamburger. Torhüter Heuer Fernandes redete danach energisch auf seine Vorderleute ein. Dem Schlussmann verdankten die Gäste, dass es zur Pause nicht schon 5:0 oder 6:0 stand. Hamburgs Offensivbemühungen? Mehr als ein Abschluss durch William Mikelbrensis (18.) nach einem Stellungsfeld von Bayerns Josip Stanisic sprang nicht heraus. Gegen spielfreudige und torhungrige Münchner war der Aufsteiger chancenlos, auch teilweise zwei dicht gestaffelte Fünferreihen vor dem Strafraum halfen nichts. „2. Bundesliga - HSV!“, skandierten die Bayern-Fans hämisch.

„Auf jeden Fall wollen wir wieder in der Champions League so weit kommen, wie es geht. Das ist natürlich der Wettbewerb, der uns am meisten reizt. Deswegen wollen wir da Gas geben.“

Serge Gnabry, Bayern Torschütze



Machte den Auftakt zum munteren Toreschießen gegen den Hamburger SV: Serge Gnabry trifft bereits in der 3. Minute gegen den Aufsteiger aus der Hansestadt. Foto: dpa/Sven Hoppe

Nach dem Seitenwechsel ließen es die Gastgeber im Gefühl des sicheren Sieges ruhiger angehen. Vincent Kompany wechselte einige Leistungsträger früh aus und brachte unter anderem Neuzugang Nicolas Jackson. Harry Kane erzielte unmittelbar vor seiner Auswechslung noch das 5:0. Der Engländer

steht nun bei 67 Toren in 66 Bundesliga-Partien.

Wegen zwei paralleler medizinischer Notfälle fiel der Jubel bei den Treffern eher verhalten aus - nach den beiden Einsätzen in der Südkurve konnten die Bayern-Fans wieder ausgelassen feiern. dpa

0:1-Niederlage gegen RB Leipzig

Mainz 05 steht mit leeren Händen da

MAINZ. Schon wieder stand der FSV Mainz mit leeren Händen da, und der Anführer hatte endgültig genug gesehen. „Wir sind momentan nicht gut genug“, sagte Nationalspieler Nadiem Amiri, „uns fehlen ein, zwei Killer vorne, die die Dinger reinmachen.“ Mit 0:1 (0:1) war das Spiel gegen RB Leipzig da gerade zu Ende gegangen, und Amiri redete sich den Frust von der Seele: Auch mit Blick auf die weitere Saison macht sich der Offensivspieler einige Sorgen.

„Wir haben einfach nicht die Qualität im Kader wie Leipzig, das ist Fakt“, sagte er, mit Blick auf die Breite gelte das „zu 100 Prozent. Wir haben da nicht die Spieler, mit denen du über drei Wettbewerbe die ganze Saison spielen kannst.“

In Bundesliga, Conference League und DFB-Pokal ist der Sechste der Vorsaison gefordert - und zumindest mit Blick auf die Liga wird es langsam ernst: Mit nur einem Punkt aus drei Spielen steht das Team von Trainer Bo Henriksen direkt vor der Abstiegszone. „Die Welt ist nicht untergegangen, aber wir müssen schnellstmöglich anfangen zu punkten“, sagte Sportdirektor Niko Bungert.

Neuzugang Johan Bakayoko (40.) hatte RB zum Sieg geschossen, es war der zweite in Folge für die Sachsen, die zum Auftakt noch beim FC Bayern untergegangen waren (0:6). Mit nun sechs Punkten stellte Leipzig den Kontakt zur Spitzengruppe her.

Noch unter der Woche war Timo Werner ein Dauerthema rund um RB gewesen. Zehn Monate nach seinem bislang letzten Bundesligaspiel schließt Trainer Ole Werner eine Rückkehr des einstigen Torjägers zumindest nicht mehr aus. In Mainz dann allerdings: keine Spur von Stürmer Werner auf dem Spielberichtsbogen.

Seine Kollegen kamen aber bestens klar ohne den 29-Jährigen. Bakayoko (9.) und Nicolas Seiwald (12.) trafen innerhalb kürzester Zeit jeweils den Außenpfosten. Mainz, das in der Offensive auf die Stammspieler Paul Nebel (Rotsperre), Benedict Hollerbach und Jae-Sung Lee (jeweils Muskelverletzung) verzichten musste, hatte in dieser Phase gewaltige Probleme.

Wenig später zog Bakayoko von der rechten Außenbahn in die Mitte und traf aus 18 Metern ins kurze Eck, Leipzigs Führung zur Halbzeit verdient. Nach der Pause wurde das Spiel zerfahren, Mainz tat sich schwer, zu guten Chancen zu kommen. Auf der anderen Seite sorgten Christoph Baumgartner (62.) und Conrad Harder (71.) für Gefahr. sid

3:3 gegen den 1. FC Köln

6-Tore-Spektakel in Wolfsburg

WOLFSBURG. Trainer Lukas Kwasniok nahm seine Assistenten überglücklich in die Arme, die Wolfsburger sanken enttäuscht auf dem Rasen zusammen. Freud und Leid lagen beim Wahnsinn in der Schlussphase ganz nah beieinander. Der Aufsteiger kam durch Jakub Kaminski in der 14. Minute der Nachspielzeit beim VfL Wolfsburg zu einem spektakulären 3:3 (1:1) und bleibt damit weiter ungeschlagen. Der Wolfsburger Neuzugang Christian Eriksen sah die packende Begegnung nur von der Bank aus, dort blickte er nach dem späten Schock enttäuscht drein.

„Auch heute haben wir es verdient. Die sieben Punkte haben wir nicht einfach so bekommen, sondern sie uns auch verdient“, sagte FC-Spieler Marius Bülter. Kwasniok ergänzte mit Blick auf das späte Tor: „Wir haben nach dem 2:2 gesagt, jetzt stellen wir nicht mehr um. Vielleicht gelingt uns der Lucky Punch, genau das Gegenteil ist dann passiert, aber wir waren dann 3:3 da.“

Der Ex-Wolfsburger Luca Waldschmidt hatte zunächst früh zur Führung der Gäste (5.) getroffen, doch der VfL drehte durch Mohammed Amoura (42.) und Lovro Majer (65.) zwischenzeitlich die Begegnung. Köln kam durch Joker Isak Johannesson (90.+1) zum Ausgleich, doch Maximilian Arnold schien mit einem traumhaften Freistoß (90.+9) den Sieg für die Wölfe gesichert zu haben. Dann schockte Kaminski den VfL spät.

Beim 80. Vereinsjubiläum der Niedersachsen gaben die Kölner zunächst den Partycrasher. Waldschmidt staubte aus kurzer Distanz ab. Die gute Phase der Kölner wurde in der 24. Minute nur durch ein Gewitter unterbrochen - für zehn Minuten schickte Schiedsrichter Bastian Dankert die Mannschaften in die Kabine. Auch die zweite Hälfte begann mit einer kurzen Unterbrechung. Grüner Rauch vernebelte den Spielern die Sicht. Als dieser verzogen war, hatten vor allem die Gastgeber den Durchblick. Nachdem ein Treffer von Marius Bülter auf Kölner Seite wegen eines Offensivfouls aberkannt worden war, schlug Wolfsburg zu. Am Ende stand nach drei Toren in der Nachspielzeit ein gerechtes Unentschieden. sid

TSG schlägt Angstgegner

Bei Union Berlin setzen sich die effizienten Kraichgauer dank eines Doppelpacks von Fisnik Asllani mit 4:2 durch.

BERLIN. Die TSG 1899 Hoffenheim hat ihre Pleitenserie gegen den 1. FC Union Berlin gestoppt und den bisherigen Angstgegner nach zuvor drei Niederlagen in Folge besiegt. Im Stadion An der Alten Försterei setzten sich die Kraichgauer mit 4:2 (2:0) durch und feierten damit im dritten Bundesliga-Spiel bereits ihren zweiten Saisonsieg.

Andrej Kramaric (45.+1) und Tim Lempere (83.) mit je einem verwandelten Foulelfmeter und Doppelpacker Fisnik Asllani (45.+3/51.), der in der Unioner Jugend ausgebildet wurde, erzielten die Tore für die Gäste. „Das war sehr, sehr schön“, sagte Asllani.

Für die Eisernen hatten Ilyas Anshah (49.) und Tom Rothe (71.) jeweils verkürzt. Die Köpenicker spielten nach einem Platzverweis für Rothe (82.) die letzten Minuten zu zehnt.

„Mehr Torgefahr entwickeln“, hatte Union-Coach Steffen Baumgart vor dem Spiel als Ziel ausgegeben und so standen in Anshah, Andrej Ilic und Oliver Burke gleich drei Stürmer in der Startelf. Die ausgeglichene Anfangsphase war allerdings auf beiden Seiten von Ungenauigkeiten geprägt, sodass es meist bei einem Abtasten im Mittelfeld blieb. Die wenigen guten Union-Chancen hatte Burke, der erst einen Kopfball neben den Pfosten setzte. Später umkurve der Schotte weit vor dem Tor Nationalkeeper Oliver Baumann, brachte seinen Abschluss jedoch nicht mit genug Druck aufs leere Tor. Auf der Gegenseite verhinderte Torhüter Frederik Rønnow in seinem 100. Bundesliga-Spiel für Union bei einem Schuss von Asllani vorerst den Rückstand.

Als die Hausherrn gedanklich bereits auf dem Weg in die Kabine waren, schlug Hoffenheim eiskalt zu und nutzte zwei Unaufmerksamkeiten. Zunächst verwandelte Kra-

maric den von Leopold Querfeld verursachten Strafstoß sicher, ehe Asllani unbedrängt per Kopf traf.

Direkt nach Wiederanpfiff wurde es unübersichtlich im Hoffenheimer Tor. Baumann verpasste es mehrfach, den Ball festzuhalten und ließ die Kugel direkt vor Anshah Füße fallen. Der Stadionsprecher hatte den umjubelten Treffer gerade über die Mikrofone verkündet, da brachte Asllani den Köpenicker Fanblock schon wieder zum Schweigen. Rani Khedira konnte eine flache Hereingabe nicht klären und legte dem TSG-Stürmer unglücklich auf.

Union gab aber nicht auf. Nach einer Ecke gab es ein großes Durcheinander im Strafraum der Hoffenheimer, bis der Ball bei Rothe landete, der humorlos zum 2:3 verkürzte. Wenig später war der 20-Jährige dann der Buhmann, als er mit einer Notbremse das entscheidende Elfmeter-Tor für die Gäste provozierte. dpa/sid



Erfolgreiche Rückkehr in die alten Heimat: TSG-Stürmer Fisnik Asllani. Foto: dpa/Stache

BVB müht sich zum Sieg

Trotz Überzahl tun sich die Dortmunder schwer - auch dank Lebensversicherung Serhou Guirassy bleiben sie aber ungeschlagen.

HEIDENHEIM. Trainer Niko Kovac klatschte rasch mit den Auswechselspielern ab, Torgarant Serhou Guirassy blickte am Mittelkreis ein wenig nachdenklich zu Boden und schlenderte über den Platz. Nach der gelungenen Generalprobe für den Auftakt in der Champions League war bei Borussia Dortmund wenig Euphorie zu spüren, das 2:0 (2:0) beim 1. FC Heidenheim hakten die BVB-Profis schnell unter der Rubrik Arbeitssieg ab.

„Unser Ziel ist, Meister zu werden und oben mitzuspielen, da müssen wir Punkte holen. Das haben wir gemacht“, sagte Torschütze Maximilian Beier. Der Schlüssel zum Sieg sei die frühe Rote Karte gegen Budu Siwsiwadse (22.) gewesen: „Wenn man ein Mann mehr ist fast über das gesamte Spiel, macht es das einfacher.“

Trotz Überzahl taten sich die Dortmunder weitgehend schwer. Lebensversicherung Guirassy per Kopf (33.) und Beier (45.+6) waren dennoch erfolgreich. Am Dienstag brauchen die Dortmunder in der Königsklasse bei Juventus Turin wohl eine Leistungssteigerung für einen neuerlichen Triumph. Trotzdem trete der BVB die Reise „mit einem guten Gefühl“ an, sagte Beier: „Wir stehen gut und machen die Tore.“

Auf dem Heidenheimer Schlossberg hatte der BVB einen ordentlichen Start erwischt. Karim Adeyemi scheiterte in der ersten Minute aus kurzer Distanz und spitzem Winkel an BVB-Leihgabe Diant Ramaj. Wenig später mussten die Heidenheimer einen frühen Schock verkraften. Neuzugang Leart Pacarana verletzte sich bei seinem FCH-Debüt ohne Fremdeinwirkung und musste raus (7.).

Anschließend bestimmte der BVB das Spiel, viele Freiräume wussten Adeyemi und

Co. aber nicht zu nutzen. Oft agierte die schwarz-gelbe Offensive zu kompliziert, dann folgte der nächste Rückschlag für Heidenheim: Siwsiwadse traf Felix Nmecha mit offener Sohle am linken Schienbein und wurde vom Platz gestellt. Beim daraus resultierenden Freistoß trat Dortmunds Torjäger Guirassy erstmals so richtig in Erscheinung, seinen gefährlichen Kopfball entschärfte Ramaj artistisch (24.).

Knapp zehn Minuten später traf der Torjäger nach einer Flanke von Julian Ryerson per Kopf. Dennoch quälte sich Dortmund bis kurz vor der Pause gegen tief stehende Heidenheimer weiter. Nach einem Steilpass von Ryerson musste Adeyemi aber nur noch querlegen, Beier sorgte für Erleichterung.

Nach der Pause wollte Dortmund mehr, doch die Ideen fehlten. Trotz viel Ballbesitz wusste der BVB nur wenig damit anzufangen, die Abwehrkette der Gastgeber stand tief und kompakt. sid



Die BVB-Torschützen jubeln: Serhou Guirassy (li.) und Maximilian Beier. Foto: imago/Haesler



Bayer Leverkusens neuer Trainer, Kasper Hjulmand, feiert bei seinem Debüt einen 3:1-Heimsieg gegen Eintracht Frankfurt.

Foto: AFP/Ina Fassbender

„Gutes Gefühl ist da“: Hjulmand haucht Bayer Leverkusen neues Leben ein

Der Däne hat der Werkself neuen Schwung verliehen. Sein Debüt lief beinahe perfekt. Lediglich zwei Platzverweise und die Verletzung eines Leistungsträgers trüben den Heimerfolg gegen Eintracht Frankfurt.

LEVERKUSEN. Kasper Hjulmand pustete erleichtert durch, schüttelte dann aber energisch den Kopf und schmunzelte. „Ähm, das haben wir nicht trainiert“, scherzte der neue Trainer von Bayer Leverkusen, der nach seinem eigentlich gelungenen Einstand einen klitzekleinen Makel ausmachte: Angesichts der beiden Platzverweise gegen sein Team spreche er eher ungern von einem „perfekten Start“.

Unverkennbar war dennoch, dass der charismatische Coach der wankenden Werkself binnen kürzester Zeit neues Leben eingehaucht hat. Hjulmand sei „mit einer gewissen Deutlichkeit reingekommen, hat direkt die Prioritäten gesetzt, die für ihn sehr wichtig sind als Grundlage. Die haben wir sehr gut umgesetzt“, lobte Torhüter Mark Flekken nach dem 3:1 (2:0) gegen Eintracht Frankfurt. Die ersten drei Punkte seien da, „das gute Gefühl ist da. Und darauf können wir aufbauen.“

Hjulmand schwärmte vor allem vom „starken Charakter“ seiner Mannschaft, die sich trotz der Gelb-Roten Karten gegen Kapitän Robert Andrich (59.) und Debütant Equi Fernández (90.+2) über die Zeit gerettet hatte. Die Spieler, die unter dem in Rekordzeit entlassenen Vorgänger Erik ten Hag seltsam leblos aufgetreten waren, sprühten plötzlich vor Energie. Wohl auch, weil Hjulmand ihnen „viel Selbstvertrauen“ mitgegeben hatte, wie Nathan Tella verriet.

Seinem Ruf als Menschenfänger scheint der frühere Trainer Dänemarks jedenfalls umgehend gerecht zu werden. Hjulmand präsentiert sich als nahbarer Mensch, einer, der nahezu jede seiner Botschaften mit einer tieferen Bedeutung aufzuladen vermag. Einer, der die erhoffte Klarheit ausstrahlt.

Für einen Spieler sei es „sehr wichtig, die Freiheit zu spüren“, sagte Hjulmand: „Sie müssen zeigen, wer sie sind, wir müssen jedes Mal zeigen, wer wir sind.“

Beim ersten Teil der Kurskorrektur überfrachtete der neue Coach seine Spieler nicht, nach nur zwei Trainingstagen setzte er auf eine simple Herangehensweise, die schnell Feuer entfachte. Zauberverfüß Alejandro Grimaldo blühte mit seinen sehenswerten Freistößen (10./90.+8) wieder auf, Tella lieferte sein vielleicht bestes Spiel im Bayer-Trikot. Die Energie, die Moral, der Kampfgeist, vieles von dem, was Leverkusen zuletzt gefehlt hatte, kam nun zum Vorschein.

„Das hört sich so an, als ob ich über Jugendfußball rede“, sagte Flekken: „Aber wenn die Sachen nicht stimmen, dann wird es schwierig.“ Sie stimmten gegen harmlose Hessen jedoch - und dennoch sah Hjulmand reichlich Luft nach oben. „Man sucht immer danach, dass es ‚klick‘ macht“, betonte der Däne. „Man sucht jeden Tag danach, in jeder Trainingseinheit, jede Minute denkt man darüber nach.“ Aber wann es passiert? „Als Trainer weiß man das nie.“

Vielleicht ja schon am kommenden Donnerstag in der Champions League beim FC Kopenhagen. Seine erste Dienstreise führt den früheren dänischen Nationalcoach ausgerechnet zurück in die Heimat. Seine Hoffnung? Vermutlich erst einmal keine weiteren Platzverweise.

Denn personelle Sorgen hat Hjulmand ohnehin. Am Samstag teilte Bayer mit, dass Mittelfeldspieler Exequiel Palacios bis ins neue Jahr hinein aufgrund einer Muskel-Sehnenverletzung im rechten Adduktorenbereich ausfällt. Der Argentinier wird in der kommenden Woche operiert. *sid*

Hertha BSC stoppt Hannover und die Krise

Die Berliner bezwingen den Spitzenreiter der 2. Liga, Karlsruher SC setzt glänzenden Saisonstart fort.

HANNOVER/KARLSRUHE. Hertha BSC hat mit großem Kampf aus dem Krisenmodus gefunden und die Siegesserie von Hannover 96 gestoppt. Die Berliner feierten mit dem 3:0(0:0)-Sieg beim Tabellenführer aus Niedersachsen ihren ersten Saisonsieg in der 2. Fußball-Bundesliga und sprangen aus der Abstiegszone. Marten Winkler (51.) mit dem ersten Hertha-Pflichtspieltor nach 442 Minuten, Dawid Kownacki (69.) mit seinem ersten Tor für die Berliner und Luca Schuler (90.+2) trafen vor 49 000 Zuschauern in der ausverkauften Arena. Hannover, das nur die erste Halbzeit dominierte, holte nach bislang vier Siegen erstmals keinen Zähler, bleibt aber Tabellenführer. Nutznießer von Hannovers Niederlage könnte die SV Elversberg sein. Die Saarländer spielen an diesem Sonntag gegen Dynamo Dresden und wären bei einem Sieg mit zwei Treffern Unterschied neuer Spitzenreiter.

Der Karlsruher SC hat seinen glänzenden Saisonstart mit einem Heimsieg gegen den 1. FC Nürnberg fortgesetzt. Beim 2:1 (1:1) gegen den Tabellenletzten mussten die Badener aber bis zum Ende Schwerstarbeit verrichten. Vor 33 180 Zuschauern im Wildpark avancierte Marvin Wanitzek mit seinem Treffer in der 75. Minute zum Matchwinner. In der Nachspielzeit lenkte der sehr gute KSC-Torwart Hans Christian Bernet einen Kopfball von Nürnbergs Verteidiger Luka Lotschoschwili an die Latte. Vor der Pause trafen zunächst Fabian Schleusener (44.) sowie Henri Koudossou für das Gäste-Team von Trainer Miroslav Klose (45.+4). Klose steht mit dem Club mit nur einem Punkt aus fünf Ligapartien auf Platz 18. Von Sportvorstand Joti Chatzialexiou gab es aber eine Jobgarantie bis zum kommenden Heimspiel gegen den VfL Bochum. *dpa*

Heim-Niederlage für VfB Stuttgart II

GROBASPACH. Im dritten Heimspiel der Saison bleibt Fußball-Drittligist VfB Stuttgart II erstmals ohne Punkte. Die Mannschaft von Trainer Nico Willig unterlag dem 1. FC Saarbrücken mit 1:3. „Wir haben gegen eine sehr gute, abgezockte Mannschaft gespielt, die viel wegverteidigt hat. Wir waren im letzten Drittel nicht gut und präzise genug. Das müssen wir uns vorwerfen, deshalb sind wir auch der verdiente Verlierer“, sagte Willig.

Bereits in der Anfangsphase ging es Schlag auf Schlag. Nach nicht einmal vier Minuten gingen die Gäste durch Elijah Krahn in Führung. Nur sechs Minuten später sahen die 2300 Zuschauer den Ausgleichstreffer von Noah Darvich (10.). Dieser hatte allerdings nicht lange Bestand, da die Saarbrücker wenig später durch Florian Pick erneut in Führung gingen (13.). Im weiteren Verlauf der zweiten Hälfte hatten die Stuttgarter ein Chancenplus, aber kein Glück im Abschluss.

In der zweiten Halbzeit begegneten sich beide Teams auf Augenhöhe. Die Stuttgarter wurden zunehmend offensiver und bemühten sich um den Ausgleich, kamen gegen kompakt stehende Saarländer aber nicht mehr zu aussichtsreichen Torchancen. In der Nachspielzeit sorgte Calogero Rizzuto für die Entscheidung (90.+5.). *red*

Kickers feiern höchsten Saisonsieg

STUTTGART. Jubel bei den Stuttgarter Kickers, die vor 3850 Zuschauern im Gazi-Stadion ihren höchsten Saisonsieg feierten. David Braig gab danach mit einem breiten Grinsen seine Einschätzung zum 4:0 (3:0) des Fußball-Regionalligisten Stuttgarter Kickers gegen den SC Freiburg II zum Besten gab: „Heute ist ein sehr, sehr glücklicher Tag – auch für mich“, sagte Stürmer und blickte gleich nach vorne: „Die Abläufe mit unserer jungen Truppe sind gefestigt, die Brust wächst mit jedem Erfolgserlebnis.“

Der 34-jährige hatte den Treffer zum 1:0 (18.) erzielt und den Schlusspunkt zum 4:0 (59.) gesetzt. Dazwischen war er an beiden Toren des zweiten Doppelpackers maßgeblich beteiligt: Nach Braigs aggressiver Balleroberung legte David Tomic quer auf Flamar Berisha – 2:0 (32.). Vor Berishas akrobatischen Seitfallzieher zum 3:0 (44.) hatte Braig eine Ecke von Per Lockl per Kopf auf den Torschützen verlängert. „Wir haben alles investiert, um Freiburger Torabschlüsse zu verhindern, und in der Offensive hatten wir Power und Effizienz“, lobte Trainer Marco Wildersinn sein Team. *juf*

2. Bundesliga

Der 5. Spieltag

SC Paderborn – VfL Bochum	1:0
Arminia Bielefeld – 1. FC Magdeburg	2:0
Karlsruher SC – 1. FC Nürnberg	2:1
SV Darmstadt 98 – Eintr. Braunschweig	2:1
FC Schalke 04 – Holstein Kiel	0:1
Hannover 96 – Hertha BSC	0:3
SV Elversberg – Dynamo Dresden	13:30
Greuther Fürth – 1. FC Kaiserslautern	13:30
Preußen Münster – Fortuna Düsseldorf	13:30

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. Hannover 96	5	4	0	1	8:5	12
2. Karlsruher SC	5	3	2	0	7:3	11
3. Arminia Bielefeld	5	3	1	1	11:4	10
4. SV Darmstadt 98	5	3	1	1	8:5	10
5. SV Elversberg	4	3	0	1	5:3	9
6. FC Schalke 04	5	3	0	2	5:4	9
7. SC Paderborn	5	2	2	1	5:4	8
8. Preußen Münster	4	2	1	1	7:6	7
9. Eintr. Braunschweig	5	2	1	2	6:7	7
10. 1. FC Kaiserslautern	4	2	0	2	5:4	6
11. Greuther Fürth	4	2	0	2	10:11	6
12. Holstein Kiel	5	2	0	3	5:6	6
13. Hertha BSC	5	1	2	2	4:4	5
14. Fortuna Düsseldorf	4	1	1	2	3:8	4
15. Dynamo Dresden	4	1	0	3	5:7	3
16. VfL Bochum	5	1	0	4	5:9	3
17. 1. FC Magdeburg	5	1	0	4	7:12	3
18. 1. FC Nürnberg	5	0	1	4	2:6	1

SC Paderborn 07 – VfL Bochum	1:0
Tor: 1:0 Copado (90.). Schiedsrichter: Florian Exner (Münster). Zuschauer: 15 000 (ausverkauft).	
Karlsruher SC – 1. FC Nürnberg	2:1
Tor: 1:0 Schleusener (44.), 1:1 Koudossou (45.+4), 2:1 Wanitzek (90.). Schiedsrichter: Lukas Benen (Nordhorn). Zuschauer: 15 000 (ausverkauft).	

zek (75.). Schiedsrichter: Tom Bauer (Neuhofen). Zuschauer: 33 180 (ausverkauft).

Darmstadt 98 – Eintracht Braunschweig	2:1
Tore: 0:1 Aydin (21.), 1:1 Lidberg (62.), 2:1 Maglica (86.). Schiedsrichter: Lukas Benen (Nordhorn). Zuschauer: 15 000. Rote Karte: / Köhler (85./Notbremse).	
FC Schalke 04 – Holstein Kiel	0:1
Tor: 0:1 Bernhardtsson (6.). Schiedsrichter: Robert Kampka (Mainz). Zuschauer: 62 079 (ausverkauft).	
Arminia Bielefeld – 1. FC Magdeburg	2:0
Tore: 1:0 Corboz (52.), 2:0 Grodowski (62.). Schiedsrichter: Konrad Oldhafer (Hamburg). Zuschauer: 26 232 (ausverkauft).	
Hannover 96 – Hertha BSC	0:3
Tore: 0:1 Winkler (51.), 0:2 Kownacki (68.), 0:3 Schuler (90.+2). Schiedsrichter: Sascha Stegemann (Niederkassel). Zuschauer: 49 000 (ausverkauft).	

Torschützen:

1. Isac Lidberg (Darmstadt 98)	5
2. Noel Futkeu (SpVgg Greuther Fürth)	4
Felix Klaus (SpVgg Greuther Fürth)	4
4. Joel Grodowski (Arminia Bielefeld)	4
Benjamin Källman (Hannover 96)	3
6. Mehmet Can Aydin (Eintracht Braunschweig)	3
Christoph Daferner (1. FC Nürnberg)	2
Younes Ebnoutalib (SV Elversberg)	2

Der 6. Spieltag:

Freitag, 19. September:	1. FC Kaiserslautern – Preußen Münster, Arminia Bielefeld – Greuther Fürth (beide 18.30).
Samstag, 20. September:	1. FC Magdeburg – FC Schalke 04, Hertha BSC – SC Paderborn 07, Eintracht Braunschweig – SV Elversberg (alle 13.00), 1. FC Nürnberg – VfL Bochum (20.30).
Sonntag, 21. September:	Holstein Kiel – Karlsruher SC, Fortuna Düsseldorf – SV Darmstadt 98, Dynamo Dresden – Hannover 96 (alle 13.30).

Der 5. Spieltag

SSV Jahn Regensburg – Rot-Weiss Essen	1:3
1. FC Ingolstadt – 1. FC Schweinfurt 05	2:3
VfB Stuttgart II – 1. FC Saarbrücken	1:3
MSV Duisburg – SV Wehen Wiesbaden	3:1
1899 Hoffenheim II – SC Verl	2:4
FC Erzgebirge Aue – Viktoria Köln	0:3
Alemannia Aachen – SSV Ulm 1846	1:3
VfL Osnabrück – Hansa Rostock	13:30
Waldhof Mannheim – Energie Cottbus	16:30
1860 München – TSV Havelse	19:30

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. MSV Duisburg	5	5	0	0	14:5	15
2. 1. FC Saarbrücken	5	3	1	1	12:8	10
3. 1899 Hoffenheim II	5	3	1	1	11:7	10
4. Viktoria Köln	5	3	0	2	7:4	9
5. 1860 München	4	2	2	0	7:3	8
6. Rot-Weiss Essen	5	2	2	1	11:9	8
7. Waldhof Mannheim	4	2	1	1	6:4	7
8. VfL Osnabrück	4	2	1	1	5:3	7
9. SV Wehen Wiesbaden	5	2	1	2	10:10	7
10. SC Verl	5	1	3	1	11:10	6
11. SSV Ulm 1846	5	2	0	3	7:8	6
12. Hansa Rostock	4	1	2	1	2:2	5
13. Energie Cottbus	4	1	2	1	7:8	5
14. VfB Stuttgart II	5	1	2	2	6:8	5
15. SSV Jahn Regensburg	5	1	1	3	5:9	4
16. Alemannia Aachen	5	1	1	3	6:11	4
17. FC Erzgebirge Aue	5	1	1	3	3:9	4
18. FC Ingolstadt	5	0	3	2	6:8	3
19. 1. FC Schweinfurt 05	5	1	0	4	3:10	3
20. TSV Havelse	4	0	2	2	2:5	2

FC Ingolstadt 04 – Schweinfurt 05	2:3
Tore: 0:1 Ponth (3./Eigentor), 1:1 Sturm (35.), 2:1 Deichmann (38.), 2:2 Wintzheimer (54.), 2:3 Böhnlein (87.). Schiedsrichter:	

Felix Weller (Neunkirchen). Zuschauer: 5 000. Gelb-Rote Karte: Gül (90.+10./Unsportlichkeit) / -. Rote Karte: / Celebi (70./Schiedsrichter-Beleidigung). Besonderes Vorkommnis: Ponth (FC Ingolstadt 04) hält Foulmetertimer von Dellinger (Schweinfurt 05) (59.).	
VfB Stuttgart II – 1. FC Saarbrücken	1:3
Tore: 0:1 Krahn (4.), 1:1 Darvich (10.), 1:2 Pick (13.), 1:3 Rizzuto (90.+5.). Schiedsrichter: Y. Rupert (Dortmund). Zuschauer: 2000.	
Erzgebirge Aue – Viktoria Köln	0:3
Tore: 0:1 Münt (20.), 0:2 Kloss (44.), 0:3 Zank (86.). Schiedsrichter: Cristian Ballweg (Mannheim). Zuschauer: 9000.	
Jahn Regensburg – Rot-Weiss Essen	1:3
Tore: 0:1 Moustier (35.), 1:1 Eichinger (70.), 1:2 Mizuta (75.), 1:3 Owusu (90.+7.). Schiedsrichter: Lars Erbst (Gerlingen). Zuschauer: 8177.	
MSV Duisburg – SV Wehen Wiesbaden	3:1
Tore: 1:0 Viet (28.), 2:0 Coskun (30.), 2:1 Agrafiotis (49.), 3:1 Noß (71.). Schiedsrichter: Justin Joel Hasmann (Neunkirchen). Zuschauer: 20 067.	
1899 Hoffenheim II – SC Verl	2:4
Tore: 1:0 Amainouni-Echghouyab (15.), 1:1 Lührs (44./Eigentor), 2:1 Hennrich (55.), 2:2 Arweiler (79.), 2:3 Mhamdi (81.), 2:4 Steczyk (90.+3.). Schiedsrichter: Timon Oliver Schulz (Hannover). Zuschauer: 709. Gelb-Rote Karte: Llugiqi (68./wiederholtes Foulspiel) / -.	
Alemannia Aachen – SSV Ulm 1846	1:3
Tore: 0:1 Martinovic (42.), 0:2 A. Becker (45.+2), 0:3 Dajaku (49.), 1:3 Gaudino (72.). Schiedsrichter: Luca Jürgensen (Norderstedt). Zuschauer: 21 701. Rote Karte: da Silva Kiala (22./Notbremse) / -.	

Der 6. Spieltag:	1. FC Saarbrücken – SSV Ulm 1846, FC Viktoria Köln – TSG Hoffenheim II, SV Wehen Wiesbaden – Jahn Regensburg, SC Verl – Alemannia Aachen, 1. FC Schweinfurt 05 – MSV Duisburg (alle 19.00).
Mittwoch, 17. September:	SV Waldhof Mannheim – VfB Stuttgart II, Energie Cottbus – Erzgebirge Aue, Hansa Rostock – 1860 München, TSV Havelse – FC Ingolstadt 04, Rot-Weiss Essen – VfL Osnabrück (alle 19.00).

Der 6. Spieltag:	1. FC Saarbrücken – SSV Ulm 1846, FC Viktoria Köln – TSG Hoffenheim II, SV Wehen Wiesbaden – Jahn Regensburg, SC Verl – Alemannia Aachen, 1. FC Schweinfurt 05 – MSV Duisburg (alle 19.00).
Mittwoch, 17. September:	SV Waldhof Mannheim – VfB Stuttgart II, Energie Cottbus – Erzgebirge Aue, Hansa Rostock – 1860 München, TSV Havelse – FC Ingolstadt 04, Rot-Weiss Essen – VfL Osnabrück (alle 19.00).

Die Fakten zum Spieltag

TORE: 28	ZUR HALBZEIT: 14	ELFMETER: 5	ZUSCHAUER INSGESAMT: 235 559
GELBE KARTEN: 21	GELB-ROTE KARTEN: 2	ROTE KARTEN: 3	ZUSCHAUER IM SCHNITT: 33 651
AM BESTEN BESUCHTES SPIEL: FC Bayern München - Hamburger SV			
75 000 Zuschauer			

Die Bundesliga-tabelle

Pl.	Verein	Sp.	Gew.	Un.	Verl.	Heim	Auswärts	Tore	Diff.	Pt.		
C 1.	1. FC Bayern München	3	3	0	0	11:0	6	3:2	3	14:2	+12	9
C 2.	4. Borussia Dortmund	3	2	1	0	3:0	3	5:3	4	8:3	+5	7
C 3.	3. 1. FC Köln	3	2	1	0	4:1	3	4:3	4	8:4	+4	7
C 4.	2. Eintracht Frankfurt	3	2	0	1	4:1	3	4:4	3	8:5	+3	6
E 5.	9. 1899 Hoffenheim	3	2	0	1	1:3	0	6:3	6	7:6	+1	6
UC 6.	11. RB Leipzig	3	2	0	1	2:0	3	1:6	3	3:6	-3	6
7.	6. VfL Wolfsburg	3	1	2	0	4:4	2	3:1	3	7:5	+2	5
8.	5. FC St. Pauli	2	1	1	0	3:3	1	2:0	3	5:3	+2	4
9.	12. Bayer 04 Leverkusen	3	1	1	1	4:3	3	3:3	1	7:6	+1	4
10.	7. FC Augsburg	2	1	0	1	2:3	0	3:1	3	5:4	+1	3
11.	8. VfB Stuttgart	3	1	0	2	1:0	3	2:5	0	3:5	-2	3
12.	18. SC Freiburg	3	1	0	2	4:4	3	1:4	0	5:8	-3	3
13.	10. 1. FC Union Berlin	3	1	0	2	4:5	3	0:3	0	4:8	-4	3
14.	14. Bor. Mönchengladbach	2	0	1	1	0:0	1	0:1	0	0:1	-1	1
15.	13. 1. FSV Mainz 05	3	0	1	2	0:2	0	1:1	1	1:3	-2	1
R 16.	16. SV Werder Bremen	2	0	1	1	3:3	1	1:4	0	4:7	-3	1
A 17.	15. Hamburger SV	3	0	1	2	0:2	0	0:5	1	0:7	-7	1
A 18.	17. 1. FC Heidenheim	3	0	0	3	1:5	0	0:2	0	1:7	-6	0

C = Champions League E = Europa League UC = UEFA Conference League R = Relegation A = Absteiger

Der Spieler des Tages

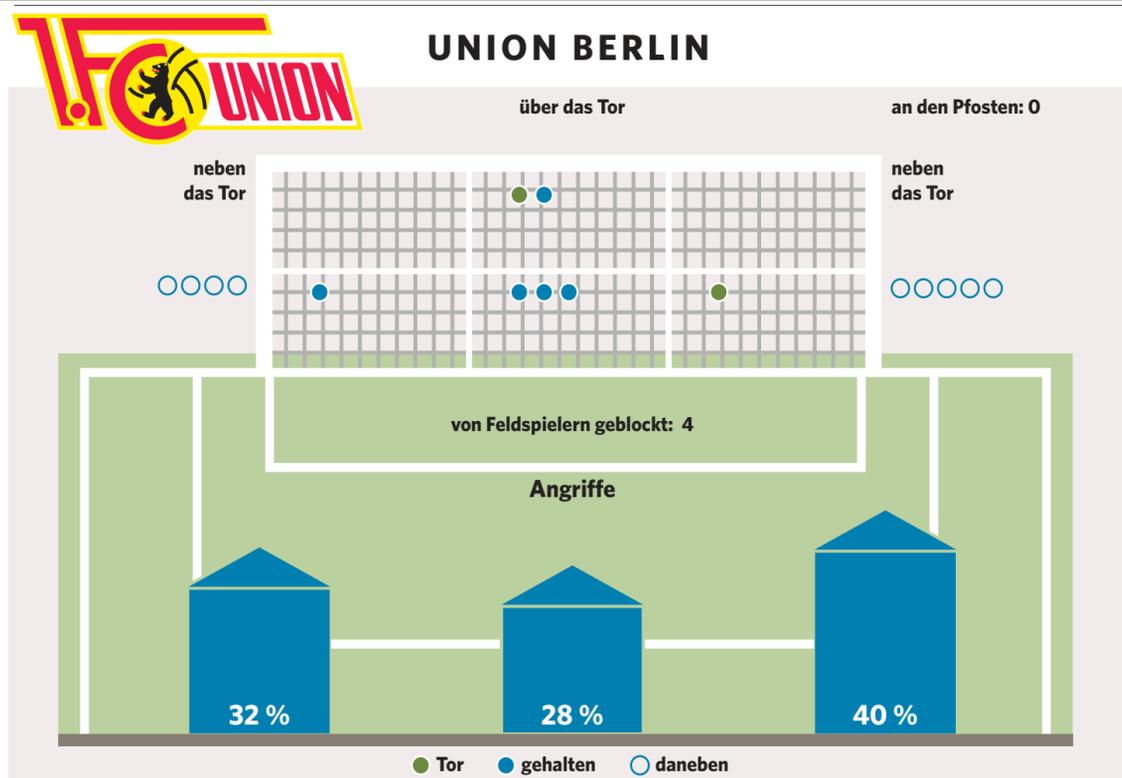


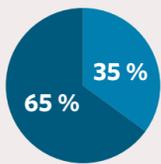
Fisnik Asllani

BERLIN. Fisnik Asllani genoss den „sehr gelungenen Tag in der alten Heimat“ in vollen Zügen. Mit einem Doppelpack hatte er den Grundstein zum 4:2-Erfolg der TSG Hoffenheim bei Union Berlin gelegt, danach ließ sich der Stürmer aus der Jugend der Köpenicker von seiner Familie und seinen Freunden feiern. „Das war sehr, sehr schön“, sagte Asllani. Der gebürtige Berliner traf kurz vor und kurz nach der Pause. „Wir arbeiten als Mannschaft generell gut. Man lebt auch von seinen Mitspielern. Trotzdem muss man die Bälle auch reinmachen. Das ist mir gut gelungen“, so der überglückliche Asllani. Dabei fing die Partie für den 23-Jährigen gar nicht ganz so gut an. Bereits in der fünften Minute tauchte der Knipser vor Frederik Rönnow auf, scheiterte aber am Berliner Torhüter. Etliche Stürmer wären da wohl ins Grübeln gekommen – nicht so Asllani. Der hakte seine vertane Chance blitzschnell ab – und schlug eben später eiskalt zu. Mit seiner Galavorstellung avancierte der Angreifer im zweiten Auswärtsspiel der Hoffenheimer zum zweiten Mal zum Matchwinner. Nach drei Spieltagen hat der Nationalstürmer des Kosovo bereits drei Treffer und einen Assist auf dem Scorerkonto. „Ich bin richtig froh, dass wir gegen eine gute Unioner Mannschaft gewinnen konnten. Es ist auch noch meine Heimat, und hier noch zwei Tore zu machen, ist eine sehr schöne Sache und macht mich sehr stolz.“ (sid/red)

Foto: imago/Engler

Die Torschussanalyse

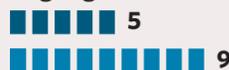


**BAYER 04
LEVERKUSEN****3:1**
(2:0) FR.
★ ★ ★**EINTRACHT
FRANKFURT****Schiedsrichter:** Aytekin (Oberasbach) **Zuschauer:** 30 210 (100%), BayArena
Torschützen: 1:0 Grimaldo (10.), 2:0 Schick (45.+4 Elfmeter), 2:1 Uzun (52.), 3:1 Grimaldo (90.+8)**System:** 3-4-2-1, **Trainer:** Hjulmand**Team:** Flekken - Quansah, Badé, Tapsoba - Vázquez, Andrich, Palacios (15. García), Grimaldo - Tella (83. Kofane), Tillman (62. Fernández) - Schick (82. Tape)**Bank:** Poku, Maza, Echeverri, Blaswich, Ben Seghir**Karten:** Andrich 🟡 (1), Fernández 🟡 (1), Vázquez 🟡 (1)**System:** 4-2-3-1, **Trainer:** Toppmöller**Team:** Zetterer - Kristensen (10. Brown), Collins, Koch, Theate - Höjlund (71. Batshuayi), Chaibi - Doan, Uzun (83. Dahoud), Bahoya (83. Knauff) - Burkardt (83. Wahi)**Bank:** Buta, Skhiri, Doumbia, Kaua Santos**Karten:** Uzun 🟡 (1), Wahi 🟡 (1), Theate 🟡 (1)**Ballbesitz:****Gewonnene
Zweikämpfe:**

■ Heim ■ Gast

Begangene Fouls:**Schüsse auf das Tor:****Schüsse neben das Tor:****1. FC HEIDENHEIM
1846****0:2**
(0:2)
★ ★**BORUSSIA
DORTMUND****Schiedsrichter:** Zwayer (Berlin) **Zuschauer:** 15 000 (100%), Voith-Arena
Torschützen: 0:1 Guirassy (33.), 0:2 Beier (45.+6)**System:** 4-2-3-1, **Trainer:** Schmidt**Team:** Ramaj - Traoré, Mainka, Gimber (46. Busch), Paçarada (7. Föhrenbach) - Schöppner, Kerber - Ibrahimovic (81. Siersleben), Beck (46. Conteh), Honsak (70. Kaufmann) - Zivzivadze**Bank:** Dorsch, Müller, Niehues, Schimmer**Karten:** Zivzivadze 🟡 (1), Gimber 🟡 (1), Schöppner 🟡 (1)**System:** 3-4-3, **Trainer:** Kovac**Team:** Kobel - Ryerson (74. Özcan), Anton, Bensebaini - Yan Couto, Groß (65. Chukwuemeka), Nmecha (90.+4 Mané), Svensson - Adeyemi (66. Bellingham), Guirassy, Beier (74. Campbell)**Bank:** Kabar, Sabitzer, Meyer**Karten:** Adeyemi 🟡 (1), Ryerson 🟡 (1), Guirassy 🟡 (1)**Ballbesitz:****Gewonnene
Zweikämpfe:**

■ Heim ■ Gast

Begangene Fouls:**Schüsse auf das Tor:****Schüsse neben das Tor:****1. FSV MAINZ 05****0:1**
(0:1)
★**RB LEIPZIG****Schiedsrichter:** Jablonski (Bremen) **Zuschauer:** 30 000 (90%), MEWA ARENA
Torschütze: 0:1 Bakayoko (40.)**System:** 3-4-2-1, **Trainer:** Henriksen**Team:** Zentner - da Costa, Bell (15. Hanche-Olsen), Kohr - Caci (75. Widmer), Sano, Amiri, Mwene (75. Veratschnig) - Nordin (75. Kawasaki), Böving (65. Sieb) - Weiper**Bank:** Bobzien, Rieß, Leitsch, Maloney**Karten:** Bell 🟡 (1)**System:** 4-2-3-1, **Trainer:** Werner**Team:** Gulácsi - Baku, Orbán, Lukeba, Raum - Seiwald, Schlager (32. Banzuzi) - Bakayoko (66. Harder), Baumgartner (90.+3 Kampl), Nusa (66. Diomande) - Rômulo (90.+3 Ouédraogo)**Bank:** Bitshiabu, Nedeljkovic, Vandevordt, Finkgräfe**Karten:** -**Ballbesitz:****Gewonnene
Zweikämpfe:**

■ Heim ■ Gast

Begangene Fouls:**Schüsse auf das Tor:****Schüsse neben das Tor:****Tor-Garanten****TORJÄGER**

PL.	SPIELER	TORE
1.	Kane, FC Bayern München	5
2.	Guirassy, Borussia Dortmund	4
3.	Ansah, 1. FC Union Berlin	3
	Asllani, 1899 Hoffenheim	3
	Díaz, FC Bayern München	3
	Olise, FC Bayern München	3
	Schick, Bayer 04 Leverkusen	3
	Uzun, Eintracht Frankfurt	3
9.	Amoura, VfL Wolfsburg	2
	Bahoya, Eintracht Frankfurt	2
	Bülter, 1. FC Köln	2
	Doan, Eintracht Frankfurt	2
	Gnabry, FC Bayern München	2
	Grimaldo, Bayer 04 Leverkusen	2
	Hountondji, FC St. Pauli	2
	Kaminski, 1. FC Köln	2
	Lemperle, 1899 Hoffenheim	2
	Matanovic, SC Freiburg	2

TOP-SCORER

PL.	SPIELER	TORE	VORL.	PKT.
1.	Kane, FC Bayern München	5	3	8
2.	Díaz, FC Bayern München	3	2	5
	Uzun, Eintracht Frankfurt	3	2	5
4.	Guirassy, Borussia Dortmund	4	0	4
	Asllani, 1899 Hoffenheim	3	1	4
	Olise, FC Bayern München	3	1	4
	Bülter, 1. FC Köln	2	2	4
	Gnabry, FC Bayern München	2	2	4
9.	Ansah, 1. FC Union Berlin	3	0	3
	Schick, Bayer 04 Leverkusen	3	0	3
	Doan, Eintracht Frankfurt	2	1	3
	Grimaldo, Bayer 04 Leverkusen	2	1	3
	Lemperle, 1899 Hoffenheim	2	1	3
	Bahoya, Eintracht Frankfurt	2	1	3
	Arnold, VfL Wolfsburg	1	2	3
16.	Amoura, VfL Wolfsburg	2	0	2
	Hountondji, FC St. Pauli	2	0	2
	Kaminski, 1. FC Köln	2	0	2
	Matanovic, SC Freiburg	2	0	2
	Jakic, FC Augsburg	1	1	2
	Said El Mala, 1. FC Köln	1	1	2
	Kömür, FC Augsburg	1	1	2
	Majer, VfL Wolfsburg	1	1	2
	Beier, Borussia Dortmund	1	1	2
	Nmecha, Borussia Dortmund	1	1	2
	Sinani, FC St. Pauli	1	1	2

Die Spiele heute**FC ST. PAULI
FC AUGSBURG**

Millerntor-Stadion 15:30 Uhr

Vorauss. Aufstellung:

Vasilj - Wahl, Smith, Dzwigala - Pyrka, Sands, Fujita, Oppie - Sinani - Hountondji, Pereira Lage

Trainer: Blessin**Heimbilanz:** 0-1-1**Vorauss. Aufstellung:**

Dahmen - Matsima, Gouweleeuw, Zesiger - Wolf, Massengo, Jakic, Fellhauer - Saad, Rieder - Kömür

Trainer: Wagner**BORUSSIA M'GLADBACH
SV WERDER BREMEN**

BORUSSIA-PARK 17:30 Uhr

Vorauss. Aufstellung:

Nicolas - Scally, Elvedi, Diks, Ullrich - Reitz, Sander - Honorat, Stöger, Hack - Machino

Trainer: Seoane**Heimbilanz:** 43-28-39**Vorauss. Aufstellung:**

Backhaus - Sugawara, Friedl, Coulibaly, Agu - Puertas, Lynen - Njinmah, Schmid, Mbangula - Boniface

Trainer: Steffen

★★★★★ große Klasse;

★★★★ stark; ★★★★★ Durchschnitt;

★★ schwach; ★ große Enttäuschung

Die Rivalen des Tages



FC BAYERN MÜNCHEN

5:0
(4:0)

HAMBURGER SV



Schiedsrichter: Stieler (Hamburg) **Zuschauer:** 75 000 (100 %), Allianz Arena
Torschützen: 1:0 Gnabry (3.), 2:0 Pavlovic (9.), 3:0 Kane (26. Elfmeter), 4:0 Díaz (29.), 5:0 Kane (62.)

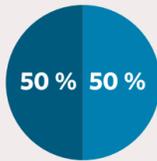
System: 4-2-3-1, **Trainer:** Kompany
Team: Neuer - Laimer, Upamecano (46. Guerreiro, 63. Bischof), Tah, Stanisic - Kimmich, Pavlovic - Olise, Gnabry (46. Jackson), Díaz (76. Boey) - Kane (64. Karl)
Bank: Urbig, Ulreich, Goretzka, Kim
Karten: Upamecano (1), Pavlovic (1)

System: 5-4-1, **Trainer:** Polzin
Team: Daniel Heuer Fernandes - Mikelbrensis, Omari, Vuskovic, Soumahoro (46. Elfadli), Muheim - Fábio Vieira (76. Baldé), Remberg, Capaldo (46. Meffert), Rössing-Lelesiit (45. Philippe) - Königsdörffer (76. Glatzel)
Bank: Sambu Lokonga, Katterbach, Sahiti, Peretz
Karten: Soumahoro (1), Muheim (1)

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



Heim **Gast**

Begangene Fouls:



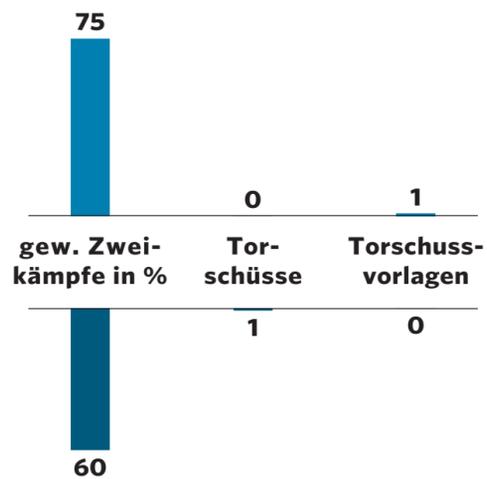
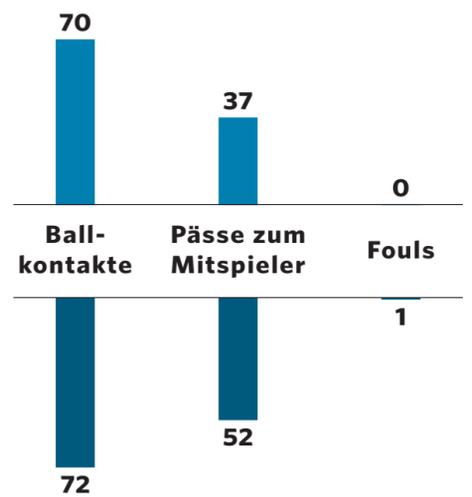
Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:



MATTHIAS GINTER



VFL WOLFSBURG

3:3
(1:1)

1. FC KÖLN

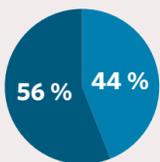


Schiedsrichter: Dankert (Rostock) **Zuschauer:** 28 917 (96 %), Volkswagen Arena
Torschützen: 0:1 Waldschmidt (5.), 1:1 Amoura (42.), 2:1 Majer (65.), 2:2 Jóhannesson (90.+1), 3:2 Arnold (90.+9), 3:3 Kaminski (90.+14)

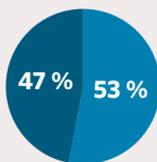
System: 4-2-3-1, **Trainer:** Simonis
Team: Grabara - Fischer, Jenz, Koulierakis, Maehle - Arnold, Vinicius Souza - Skov Olsen (89. Lindström), Majer (85. Seelt), Wimmer (89. Daghim) - Amoura (70. Pejcinovic)
Bank: Müller, Wind, Zehnter, Eriksen, Dárdai
Karten: Majer (1), Grabara (1)

System: 5-3-2, **Trainer:** Kwasniok
Team: Schwäbe - Sebulonsen (64. Said El Mala), Schmied, van den Berg (71. Kainz), Hübers, Lund (78. Ache) - Thielmann (64. Castro-Montes), Martel, Kaminski - Waldschmidt (46. Jóhannesson), Bülter
Bank: Krauß, Özkacar, Zieler, Huseinbasic
Karten: Schmied (2), Jóhannesson (1)

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



Heim **Gast**

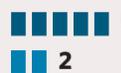
Begangene Fouls:



Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:



FINN JELTSCH



1. FC UNION BERLIN

2:4
(0:2)

1899 HOFFENHEIM



Schiedsrichter: Welz (Wiesbaden) **Zuschauer:** 21 732 (99 %), An der Alten Försterei
Torschützen: 0:1 Kramaric (45.+1 Elfmeter), 0:2 Asllani (45.+3), 1:2 Anseh (49.), 1:3 Asllani (51.), 2:3 Rothe (71.), 2:4 Lemperle (83. Elfmeter)

System: 3-4-2-1, **Trainer:** Baumgart
Team: Rönnow - Doekhi, Querfeld, Rothe - Trimmel, Khedira (73. Kemlein), Haberer (68. Král), Skov (86. Köhn) - Burke (73. Skarke), Anseh (73. Jeong) - Ilic
Bank: Raab, Ljubicic, Preu, Ogbemudia
Karten: Querfeld (1), Rothe (1)

System: 4-2-3-1, **Trainer:** Ilzer
Team: Baumann - Coufal, Hranác, Hajdari (77. Arthur Chaves), Bernardo - Avdullahu, Burger - Lemperle (86. Damar), Kramaric (66. Prömel), Touré (78. Prass) - Asllani (66. Moerstedt)
Bank: Akpoguma, Bebou, Philipp, Tohumcu
Karten: Asllani (1)

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



Heim **Gast**

Begangene Fouls:



Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:



Die Spiele am 3. Spieltag

Freitag, 19.09.
VfB Stuttgart - FC St. Pauli, **20.30 Uhr**

Samstag, 20.09.
SV Werder Bremen - SC Freiburg, **15.30 Uhr**
FC Augsburg - 1. FSV Mainz 05, **15.30 Uhr**
1899 Hoffenheim - FC Bayern München, **15.30 Uhr**
Hamburger SV - 1. FC Heidenheim, **15.30 Uhr**
RB Leipzig - 1. FC Köln, **18.30 Uhr**

Sonntag, 21.09.
Eintracht Frankfurt - 1. FC Union Berlin, **15.30 Uhr**
Bayer 04 Leverkusen - Borussia M'gladbach, **17.30 Uhr**
Borussia Dortmund - VfL Wolfsburg, **19.30 Uhr**

Basketballer lechzen nach Gold-Double

Die deutschen Korbjäger können Geschichte schreiben. Mit einem Sieg im EM-Finale gegen die Türkei kann sich die goldene Generation um Starspieler Dennis Schröder endgültig unsterblich machen.

RIGA. Franz Wagner schmiss zur Feier des Finales eine Pizza-Party, vor dem historischen Spiel um EM-Gold schmausten die Weltmeister gemeinsam wie eine große Familie - doch der Hunger blieb. Wieder einmal haben Deutschlands Basketballer ein Rendezvous mit der Geschichte. Und bei einer Wartezeit von 32 Jahren wäre Silber kaum genug. Es geht um die ultimative Krönung dieser goldenen Generation.

„Wir spielen nicht für Silber. Wir haben bis hierher ein gutes Turnier gespielt, aber wir haben noch ein bisschen Potenzial, uns zu verbessern“, sagte Wagner vor dem EM-Finale in Riga am Sonntag (20.00 Uhr/RTL und MagentaSport) gegen die Türkei. Ein Co-Trainer Alan Ibrahimagic stellte am ARD-Mikrofon klar: „Es geht um Gold. Über Silber denken wir gar nicht nach.“

Höchstleistung gefragt

Die dritte Medaille in vier Jahren ist sicher, doch die Grenzen haben sich im deutschen Basketball längst verschoben. Nach dem sensationellen WM-Titel vor zwei Jahren lechzen Kapitän Dennis Schröder und Co. danach, den EM-Pokal zum zweiten Mal nach 1993 nach Deutschland zu holen - und damit auch nach dem seltenen Gold-Double. Nur die Sowjetunion, Jugoslawien und Spanien durften sich zuvor gleichzeitig Welt- und Europameister nennen.

Damit dies gelingt, werden die Schützlinge von Bundestrainer Alex Mumbrú wohl ihre beste Turnierleistung abrufen müssen. Nach den teils wackligen Auftritten im Achtel- und Viertelfinale gegen Portugal und Slowenien reichte im Halbfinale gegen Finnland (98:86) eine grundsätzliche Vorstellung. Letztlich trug vor allem Anführer Schröder sein Team mit 26 Punkten und zwölf Assists. Für Gold, so Schröder, müssen die Deutschen „konzentriert sein, zusammen spielen, in der Defensive noch mehr ackern, schnell spielen und viele Dreier werfen.“

Denn die Türken werden zweifelsohne für die Auswahl des Deutschen Basketball Bundes (Deutscher Basketball Bund) die bislang schwerste Prüfung des Sommers. „Das ist kein Zuckerschlecken am Sonntag. Man muss sich diese Goldmedaille verdienen. Die Jungs sind sehr, sehr gut“, sagte Weltmeister Moritz Wagner, der die Spiele wegen eines Kreuzbandrisses als Experte bei MagentaSport begleitet, im Podcast „Abteilung Basketball“. Wie die deutschen Nationalmannschaft steht die Türkei bei acht Siegen aus acht Partien.

Deutschland ist also gewarnt. Am Freitag hatte die Mannschaft um NBA-Center Alperen Sengün Griechenland und Superstar Giannis Antetokounmpo im Halbfinale in imposanter Manier mit 94:68 (49:31) abgefertigt. Dass Präsident Recep Tayyip Erdogan, wie die Bild berichtet, einen Besuch beim Finale plant, dürfte den Türken auf der Jagd nach ihrem ersten EM-Titel zusätzliche Motivation geben.

Defensive Steigerung notwendig

Sportlich hatte sich die Qualität der Türken schon in der Vorbereitung beim Supercup in München angedeutet, als Deutschland nur knapp mit 73:71 gewann. „Sie sind deutlich größer als die anderen Mannschaften, spielen häufig mit zwei großen Spielern. Da müssen wir ein bisschen umstellen. Aber wir gucken hauptsächlich auf uns und werden bereit sein“, so Ibrahimagic.

Vor allem der 2,06 Meter große Sengün, wegen seiner Pass- und Dreierqualitäten oft mit Serbiens Nikola Jokic verglichen, könnte den Deutschen unter dem Korb Probleme bereiten. Der Profi von den Houston Rockets, merkte Moritz Wagner an, sei als Gegner für die Deutschen wohl erstmals im Turnier „ein richtiger Big Man, der auf einem hohen Level spielt“. Gerade beim Thema Rebounding, eine Schwachstelle in der K.o.-Phase, müssen sich die Deutschen folglich steigern. Denn Silber ist keine Option. *sid*



Folgt auf den Weltmeistertitel der nächste Coup? Für die deutschen Basketballer um Kapitän Dennis Schröder zählt nur Gold. Foto: dpa/Gits

Volleyballer verpatzen den WM-Auftakt

Die Mannschaft um Georg Grozer verliert den ersten Satz dramatisch - und unterliegt Bulgarien mit 0:3.

MANILA. Viele Fehler und gleich das große Zittern: Die deutschen Volleyballer haben zum Auftakt ihrer WM-Mission einen herben Dämpfer kassiert. Die Mannschaft um Kapitän Georg Grozer unterlag im ersten Gruppenspiel Bulgarien mit 0:3 (38:40, 22:25, 20:25) und steht somit direkt zu Beginn des Turniers im Kampf um das Achtelfinal-Ticket unter Druck.

Bester Scorer des DVV-Teams in der Mall of Asia Arena war Kapitän Grozer mit 13 Punkten, doch auch der 40-Jährige konnte die Niederlage gegen den Weltranglisten-16. nicht verhindern, bei dem Aleksandar Nikolic mit 27 Punkten überragte. Am Montag ist ein Sieg gegen Chile für die Mannschaft von Bundestrainer Michal Winiarski nun quasi Pflicht, bevor es am Mittwoch zum Abschluss in der Gruppe E gegen Slowenien, den auf dem Papier stärksten Gegner, geht. Nur der Gruppenerste und -zweite qualifizieren sich für die K.o.-Runde.

„Bulgarien hat einen großartigen Job gemacht“, sagte Grozer nach dem Spiel: „Heute war nicht unser Tag, war nicht mein Tag.“ Winiarski gab sich kämpferisch: „Wir haben noch zwei Spiele - aber wir müssen uns verbessern.“

In Manila fanden die Deutschen kaum ein Mittel gegen das druckvolle Spiel der Bulgaren, sowohl bei gegnerischem Aufschlag als auch am Netz. Schnell stand es im ersten Satz 11:17, Winiarski wurde ungewöhnlich laut. Und tatsächlich kam das DVV-Team danach besser ins Match, hatte einige Satzballer, verlor den XXL-Durchgang aber mit 38:40. Nach dem dramatisch abgegebenen Durchgang kam es zu einem neuerlichen Bruch im deutschen Spiel, besonders gegen den 2,07 Meter großen und erst 21 Jahre alten Nikolow hatte die Winiarski-Auswahl kein Rezept. *sid*

Kurz berichtet

Fußball: Nationalspieler Rüdiger fällt wochenlang aus

MADRID. Antonio Rüdiger muss wochenlang pausieren. Der Abwehrspieler von Real Madrid verletzte sich am linken Oberschenkel und dürfte dem DFB-Team in diesem Jahr nicht mehr zur Verfügung stehen. Der 32-Jährige zog sich die Blessur im Abschluss-training für das Auswärtsspiel in San Sebastian am Samstag zu. *sid*

MotoGP: Marc Márquez scheidet nach Crash aus

MISANO. MotoGP-Star Marc Márquez hat nach einem spektakulären Crash zum ersten Mal in dieser Saison einen Podestplatz in einem Sprintrennen verpasst. Der souveräne WM-Spitzenreiter aus Spanien verlor in Misano in Führung liegend die Kontrolle über seine Maschine, rutschte von der Strecke und schied aus. Den Sieg staubte der Italiener Marco Bezzecchi ab. *sid*

Tennis: Maria verpasst in Guadalajara das Halbfinale

GUADALAJARA. Tennisprofi Tatjana Maria (Bad Saulgau) hat beim WTA-Turnier in Guadalajara das Halbfinale verpasst. Die 38-Jährige unterlag im Generationenduell mit der Französin Elsa Jacquemot (22) trotz einer Satzführung 6:3, 4:6, 4:6. *sid*

DTM: Aitken patzt - Rast siegt und führt

SPIELBERG. Der Brite Jack Aitken hat im engen Titelkampf der DTM Nerven gezeigt und die sicher scheinende Meisterschaftsführung weggeworfen. Der Ferrari-Pilot leistete sich in der letzten Runde in Spielberg auf Rang zwei liegend einen kapitalen Fahrfehler und schied aus. Großer Nutznießer war René Rast, der Routinier aus Minden gewann das viertletzte Saisonrennen und übernahm dank Aitkens Patzer auch die Führung in der Meisterschaft. *sid*

Mountainbike-WM: Graf im Cross-Country auf Platz neun

CRANS-MONTANA. Die deutsche Mountainbike-Meisterin Nina Graf hat bei den Weltmeisterschaften im Schweizer Kanton Wallis eine Medaille im olympischen Cross-Country verpasst. Die 27-Jährige kam beim Sieg der Schwedin Jenny Rissveds, Olympiasiegerin von Rio 2016, auf Platz neun. *sid*

Vuelta

Vingegaard verteidigt das Rote Trikot

NAVACERRADA. Der dänische Radstar Jonas Vingegaard ist seinem ersten Triumph bei der Spanien-Rundfahrt ganz nah. Der 28-Jährige vom Team Visma-lease a bike triumpierte auf der vorletzten Etappe der 80. Vuelta und verteidigte das Rote Trikot des Gesamtführenden vor seinem Verfolger Joao Almeida (UAE Emirates-XRG). Erneut störten propalästinensische Demonstranten das Rennen, das jedoch nicht unterbrochen werden musste. Auf dem 20. Teilstück von Robledo de Chavela zum Bola del Mundo über 164,8 Kilometer hatte Vingegaard einen Kilometer vor der letzten Bergankunft auf einer steilen Rampe entscheidend attackiert. *sid*

Davis-Cup-Team löst Final-Ticket

Kevin Krawietz und Tim Pütz sorgen für die Entscheidung im Duell gegen Japan. Premierensieg für Engel.

TOKIO. Die nervenstarken Kevin Krawietz und Tim Pütz klatschten sich glücklich ab, wenig später freute sich Justin Engel mit einer Deutschland-Fahne auf den Schultern über seine entspannte wie erfolgreiche Premiere: Das deutsche Davis-Cup-Team hat auch ohne Alexander Zverev souverän das Ticket für die Finalrunde in Bologna gelöst. Krawietz/Pütz sorgten mit ihrem Erfolg für das 3:0 und damit die Entscheidung im Duell mit Japan, wenig später siegte auch der 17-jährige Engel beim Debüt.

„Der Schlüssel war, tough zu bleiben. Wir haben in den Einzeln schon gesehen, dass es enge Matches waren. Wir haben einen guten Tiebreak gespielt“, sagte Krawietz nach dem

entscheidenden 6:3, 7:6 (7:4) gegen Yosuke Watanuki/Takeru Yuzuki zufrieden. Pütz ergänzte erleichtert: „Wir sind sehr glücklich, in Bologna dabei zu sein.“

Mit dem Sieg in der Tasche wechselte Teamchef Michael Kohlmann personell wie erwartet durch und verhalf Youngster Engel zu seiner Premiere im traditionsreichen Teamwettbewerb. Nach einem couragierten Auftritt setzte sich der Nürnberger in einem Match-Tiebreak 10:7 durch, nach zwei Sätzen hatte es 6:3, 6:7 (2:7) gestanden. Engel erhöhte im Gesamtergebnis damit auf 4:0. Vor dem für den Ausgang des Duells unbedeutenden Matches war festgelegt worden, dass kein dritter Satz gespielt wird.

„Es ist eines der besten Gefühle, das Publikum war unglaublich“, sagte Justin Engel: „Es hat so viel Spaß gemacht.“ Das abschließende Spiel zwischen Yannick Hanfmann und Yoshihito Nishioka wurde am Samstag abgesagt.

Schon am Freitag hatte die Auswahl des Deutschen Tennis-Bundes mit zwei Einzelsiegen klar Kurs auf das Final 8 in Italien vom 18. bis 23. November genommen. Jan-Lennard Struff (Warstein) hatte mit einem 6:4, 6:7 (4:7), 6:4 gegen den früheren Weltranglisten-24. Nishioka vorgelegt. Der Karlsruher Hanfmann sorgte mit einem 6:3, 6:3-Sieg gegen Shintaro Mochizuki für eine komfortable Führung nach dem ersten Tag. *sid*

Mihambo und Lückenkemper zittern zum WM-Start

Die ersten Wettkämpfe bei der Weltmeisterschaft in Tokio sind für die Weitspringerin und die Sprinterin keine Selbstläufer, enden aber erfolgreich. Am Ort ihres größten Triumphs muss Malaika Mihambo gleich mehrere Herausforderungen meistern.

TOKIO. Malaika Mihambo diskutierte in einer nervenaufreibenden Weitsprung-Qualifikation gestenreich mit dem Kampfrichter - auf der anderen Seite des Nationalstadions musste auch Sprinterin Gina Lückenkemper lange zittern. Als zwei prominente Gesichter der deutschen Leichtathleten meisterten die beiden ihre Vorkampf-Herausforderung. Glanzlichter konnte das deutsche Team zum Start der Leichtathletik-Weltmeisterschaft in Tokio vor 55 000 Zuschauern aber noch keine setzen. „Das Glück, das ich heute nicht hatte, habe ich hoffentlich morgen“, sagte Mihambo vor dem Finale am Sonntag (13.40 Uhr MESZ). An dem Ort, an dem sie sich vor vier Jahren zur Olympiasiegerin krönte, will Mihambo trotz des Fehlens ihres erkrankten Trainers wieder weit nach vorne springen. „Die Karten werden neu gemischt.“

Darauf setzt auch Lückenkemper, die über 100 Meter unbedingt ihren ersten Einzel-Endlauf auf der Weltbühne erreichen will. „Attacke und vollen Angriff“, sagte die Doppel-Europameisterin von München 2022.

Mihambo musste nicht nur auf Coach Ulli Knapp, der ihr aus dem Hotelzimmer im 22. Stock beim Aufwärmen zuwinken konnte und später „am Telefon“ dabei war, verzich-



Kein optimaler Start in die WM: Weitspringerin Malaika Mihambo Foto: AFP/Sergei Gapon

ten. Auch der Wettkampf brachte unerwartete Herausforderungen mit sich. Nach einem ungültigen ersten Versuch wäre ihr beim zweiten Sprung beinahe eine Athletin in den Weg gerannt. „Da haben einfach die Kampfrichter geschlafen“, sagte Mihambo über ihr WM-Novum. Nach einer „langen Diskussion“ entschied sie sich, die 6,63 Meter doch in der Wertung zu lassen und nicht neu zu springen. Die reichten trotz des ungültigen dritten Versuchs für Platz neun.

Lückenkemper belegte im Vorlauf mit

Weltmeisterin Sha'Carri Richardson und der mehrfach bei WM und Olympia erfolgreichen Jamaikanerin Shericka Jackson Rang vier. Sie verpasste damit die direkte Qualifikation, schaffte es aber als eine der drei schnellsten Sprinterinnen dahinter. „Es ist so ziemlich der schwerste Lauf gewesen, den man kriegen konnte“, sagte die 28-Jährige. „Das ist nichts gewesen, bei dem ich in Schockstarre gefallen bin.“ Sie hätte es gerne besser gemacht als bei ihren 11,12 Sekunden und Gesamttrang 13, „aber es hat ja Gott sei Dank gereicht“.

Das war bei einer ganzen Reihe der Kollegen nicht der Fall. Während Frederik Rupert knapper als erwartet und Niklas Buchholz überraschend ins Finale über 3000 Meter Hindernis einzogen, erlitt Karl Beben-dorf überraschend das Aus. „Mir fehlen die Worte, zu beschreiben, was gerade passiert ist“, sagte der 29-Jährige nach einem sehr traurigen Jahr. „Zwischenzeitlich war ich dann bei meiner Mutter und ihrer Beerdigung. Es war keine leichte Phase, aber nichtsdestotrotz ist das mein Job.“

Diskuswerferin Shanice Craft erreichte als einzige Deutsche das Finale am Sonntag (12.12 Uhr) und verhinderte so gerade noch

ein Debakel. Craft wurde in der Quali mit 63,51 Metern Siebte. Kristin Pudenz, die in Tokio Olympia-Silber gewann, und abgeschlagen Marike Steinacker mussten die Sachen früh wieder zusammenpacken.

Lückenkemperns Sprintkolleginnen Lisa Mayer und Sina Mayer schieden über 100 Meter im Vorlauf ebenso aus wie Owen Ansah und Lucas Ansah-Peprah. Vom Stabhochsprung-Trio schaffte es nur Bo Kanda Lita Baehre mit einer Saisonbestleistung von 5,75 Metern ins Finale, das eigentlich nur der schwedische Serien-Weltrekordler Armand Duplantis gewinnen kann. Für Torben Blech und Oleg Zernikel war der Vorkampf Endstation.

Stunden zuvor hatte Geher Christopher Linke die Top-8-Platzierung als 14. verpasst. „Ich will mal einen bekannten Fußballer zitieren: Ich gehe jetzt erst mal drei Tage in eine Eistonne und dann sehen wir weiter“, sagte der 36-Jährige in Anspielung auf den früheren Fußball-Weltmeister Per Mertesacker. Linke hatte nach mutigem Start große Probleme bei der Hitzeschlacht über 35 Kilometer. „Ich hatte Angst, dass ich komplett umkippe“, sagte Linke nach dem Sieg des kanadischen Gehers Evan Dunfee. *dpa*

Top Five

Die Leichtathletik-WM in Tokio beginnt. Dies sind die fünf erfolgreichsten Teilnehmer.

Von Henning Maak



Usain Bolt

Es überrascht nicht, dass der jamaikanische Weltrekordhalter über 100 und 200 Meter auch bei Weltmeisterschaften der erfolgreichste Athlet ist. Der 39-Jährige holte insgesamt 14 Medaillen bei Welttitelkämpfen, davon allein elf goldene. Der achtfache Olympiasieger gewann sowohl in Berlin 2009 als auch in Moskau 2013 und in Peking 2015 jeweils den Titel über 100 Meter, 200 Meter und mit der 4x100-Meter-Staffel. In Daegu 2011 waren es nur zwei Goldmedaillen, da Bolt über 100 Meter nach einem Fehlstart disqualifiziert wurde. In London 2017 gab es nochmal Bronze über 100 Meter.



Carl Lewis

Carl Lewis war in den 1980er- und noch zu Beginn der 1990er-Jahre der dominierende Mann auf den Sprintstrecken und im Weitsprung. Er gewann acht Weltmeistertitel und zudem je eine Silber- und eine Bronzemedaille. In Helsinki 1983 und Rom 1987 holte der US-Amerikaner jeweils dreimal Gold über 100 Meter, in der 4x100-Meter-Staffel und im Weitsprung. In Tokio 1991 gab es nur zwei Titel, weil im Weitsprung Mike Powell mit 8,95 Meter den bis heute gültigen Weltrekord aufstellte und Carl Lewis, der 1993 in Stuttgart über 200 Meter noch einmal Silber gewann, übertrumpfte.



Michael Johnson

Eine makellose Bilanz weist der US-Amerikaner Michael Johnson auf. Der 58-Jährige ging bei Weltmeisterschaften achtmal an den Start und gewann acht Goldmedaillen. Die Hälfte über seine Spezialstrecke 400 Meter, wo er bei allen vier Titelkämpfen zwischen 1993 und 1999 nicht zu schlagen war. Am erfolgreichsten war er 1995 in Göteborg, wo er zudem Gold über 200 Meter und in der 4x400-Meter-Staffel gewann. Die 2:54,29 Minuten der US-Staffel mit Johnson als Schlussläufer 1993 bei der WM in Stuttgart sind bis heute Weltrekord.



LaShawn Merritt

Ein weiterer 400-Meter-Spezialist wird auf Rang vier der erfolgreichsten Athleten bei Weltmeisterschaften geführt. Der US-Amerikaner LaShawn Merritt holte sieben Gold- und drei Silbermedaillen zwischen 2007 und 2015. Eine Bank war er in der 4x400-Meter-Staffel, mit der er nach fünf WM-Starts fünfmal ganz oben auf dem Treppchen stand. Gold im Einzel über 400 Meter holte er sich 2009 in Berlin und 2013 in Moskau. 2007 in Osaka, 2011 im südkoreanischen Daegu und 2015 in Peking musste sich der dreifache Olympiasieger jeweils mit Silber begnügen.



Mo Farah

Erfolgreichster Nicht-Sprinter bei Weltmeisterschaften ist der Engländer Mo Farah, der zwischen 2011 und 2017 sechs Gold- und zwei Silbermedaillen auf der Langstrecke gewann. Der Doppel-Olympiasieger von London 2012 und Rio de Janeiro 2016 über 5000 Meter und 10 000 Meter wiederholte diesen Doppelsieg in Moskau 2013 und Peking 2015. In Daegu 2011 wurde er über 10 000 Meter nur Zweiter, in London 2017 reichte es über 5000 Meter nur zu Silber. Der 42-Jährige war auch ein erfolgreicher Marathonläufer, und lief 2018 in London und Chicago aufs Treppchen.

Fotos: Imago, dpa (3)

Ergebnisse und Tabellen

FUSSBALL

Regionalliga Südwest, 7. Spieltag:

SV Sandhausen - TSG Balingen 1:2
Tore: 0:1 Morais (47.), 0:2 Deininger (51.), 1:2 Herrmann (80.).
Schiedsrichter: Elias Appel (Lauterbach).

SGV Freiberg - Bahlinger SC 5:0
Tore: 1:0 Petó (29.), 2:0 Grobelnik (54./Foulelfmeter), 3:0 Petó (68.), 4:0 Valpoort (85.), 5:0 Kudala (90.+2).
Schiedsrichter: Petris Kresser (Lobbach).

Stuttgarter Kickers - SC Freiburg II 4:0
Tore: 1:0 Braig (17.), 2:0 Berisha (32.), 3:0 Berisha (44.), 4:0 Braig (59.).
Schiedsrichter: Vincent Schandry (Darmstadt).

FC Homburg - TSV Steinbach 1:1
Tore: 0:1 Singer (25.), 1:1 Mandler (61.).
Schiedsrichter: Veron Besiri (Trier).

SG Fulda-Lehnerz - Astoria Walldorf 1:1
Tore: 1:0 Kraft (45.+2), 1:1 Collmann (81.).
Schiedsrichter: Tobias Ewerhardy (Losheim).

Schott Mainz - Hessen Kassel 1:2
Tore: 1:0 Itoi (10.), 1:1 Y. Stark (36.), 1:2 Springfield (75.).
Schiedsrichter: Marvin Hoffmann (Mannheim).

Bayern Alzenau - FSV Mainz 05 II 1:3
Tore: 0:1 Moreno Fell (21.), 1:1 Sitter (56.), 1:2 König (77.), 1:3 Malli (86.).
Schiedsrichter: Timo Bugglin (Weil am Rhein).

SG Sonnenhof Großaspach - Kickers Offenbach 3:3
Tore: 0:1 Mustafa (8.), 0:2 Skolik (66.), 1:2 Kunde (79.), 2:2 Huras (85.), 3:2 Leon Maier (89.), 3:3 Berlincki (90.+6).
Schiedsrichter: Lukas Jungfleisch (Saarbrücken).
Zuschauer: 1283.

1. SGV Freiberg	7	7	0	0	23:3	21
2. TSV Steinbach Haiger	7	4	2	1	15:8	14
3. FSV Frankfurt	6	4	1	1	11:8	13
4. Stuttgarter Kickers	7	4	1	2	11:8	13
5. SG Sonnenhof Großaspach	7	3	3	1	23:14	12
6. 1. FSV Mainz 05 II	7	3	3	1	12:8	12
7. Kickers Offenbach	7	3	2	2	12:12	11
8. FC 08 Homburg	7	2	3	2	18:13	9
9. Hessen Kassel	7	2	3	2	12:10	9
10. SG Barockstadt Fulda-Lehnerz	7	2	2	3	13:11	8
11. Eintracht Trier	6	2	2	2	12:12	8
12. FC Astoria Walldorf	7	2	2	3	12:13	8
13. SV Sandhausen	7	2	1	4	12:16	7
14. SC Freiburg II	7	1	3	3	14:21	6
15. TSG Balingen	7	2	0	5	6:18	6
16. TSV SCHOTT Mainz	7	1	2	4	13:18	5
17. Bayern Alzenau	7	1	2	4	7:16	5
18. Bahlinger SC	7	1	0	6	5:22	3

Oberliga Baden-Württemberg Männer: FC Denzlingen – Türkspor Neckarsulm 1:3, TSG Backnang – 1. CRF Pforzheim 5:2, 1. Göppinger SV – FSV Hollenbach 2:4, SV Oberachern – TSV Essingen 2:2, 1. FC Normannia Gmünd – Karlsruher SC II 1:1, FV Ravensburg – FC 08 Villingen 1:3, FC Nöttingen – SSV Reutlingen 3:2, VfR Aalen – VfR Mannheim 1:0, FSV 08 Bietigheim-Bissingen – Türkischer SV Singen 3:0.

1. VfR Aalen	8	6	2	0	13:2	20
2. VfR Mannheim	8	6	1	1	15:4	19
3. TSV Essingen	8	5	2	1	14:10	17
4. 1. CRF Pforzheim	8	4	3	1	20:12	15
5. FSV Hollenbach	8	3	3	2	15:14	12
6. SV Oberachern	8	3	3	2	11:13	12
7. FC 08 Villingen	8	3	2	3	18:14	11
8. Türkspor Neckarsulm	8	3	2	3	13:11	11
9. TSG Backnang	8	3	2	3	14:13	11
10. FC Nöttingen	8	3	1	4	18:14	10
11. FV Ravensburg	8	3	1	4	13:20	10
12. SSV Reutlingen	8	2	3	3	12:14	9
13. 1. Göppinger SV	8	2	2	4	12:12	8
14. Karlsruher SC II	8	1	4	3	10:16	7
15. FSV 08 Bietigheim-Bissingen	8	1	4	3	8:14	7
16. FC Denzlingen	8	1	3	4	12:14	6
17. 1. FC Normannia Gmünd	8	1	3	4	9:11	6
18. Türkischer SV Singen	8	1	1	6	8:27	4

Verbandsliga Württemberg Männer: Spfr Schwäbisch Hall – Calcio Leinf.-Echterdingen 4:2, VfR Heilbronn – FC Esslingen 1:1, SV Fellbach – Spfr. Dorfmerkingen 1:3, TSV Weilimdorf – TSV Oberensingen 2:3, FC Rottenburg – TSG Tübingen 0:1, SSV Ebingen-Süd – VfB Friedrichshafen 2:3, TSV Berg –

FSV Waiblingen 3:1.

1. Young Boys Reutlingen	6	6	0	0	19:10	18
2. FC Holzhausen	6	5	1	0	16:3	16
3. TSV Berg	7	5	0	2	21:7	15
4. TSV Oberensingen	7	4	0	3	16:11	12
5. SV Fellbach	6	4	0	2	18:14	12
6. Spfr. Dorfmerkingen	7	3	1	3	17:12	10
7. TSG Hofherrn-W. Unterromb.	6	3	1	2	9:7	10
8. Spfr Schwäbisch Hall	7	3	1	3	13:17	10
9. FC Rottenburg	6	3	0	3	11:11	9
10. SSV Ebingen-Süd	7	2	2	3	12:14	8
11. FSV Waiblingen	6	2	1	3	11:11	7
12. TSG Tübingen	7	2	1	4	7:16	7
13. TSV Weilimdorf	7	2	0	5	18:25	6
14. VfB Friedrichshafen	6	2	0	4	10:18	6
15. VfR Heilbronn	6	1	2	3	10:12	5
16. Calcio Leinf.-Echterdingen	6	1	1	4	6:13	4
17. FC Esslingen	7	1	1	5	12:25	4

Landesliga Württemberg Männer Staffel 1:
VfL Löchgau – SG Gundelsheim 1:0, SV Leonberg/Eltingen – TSV Crailsheim 5:3, GSV Pleidelsheim – SV Kaisersbach 1:2.

Landesliga Württemberg Männer Staffel 2:
VfL Sindelfingen – MTV Stuttgart 0:6, SV Waldhausen – TSV Plattenhardt 4:3, SC Geislingen – 1. FC Eisingen 1:3, TSV Bad Boll – TSV Köngen 1:4.

Landesliga Württemberg Männer Staffel 3:
VfL Mühlheim – SV Nehren 1:4, VfL Nagold – VfB Böisingen 0:0, SV Zimmern o.R. – SV Croatia Reutlingen 2:1, TSV Harthausen/Scher – TSG Balingen Fußball II 2:2, SG Empfingen – VfL Pfullingen 4:1.

Bundesliga Frauen: 1. FC Nürnberg – Werder Bremen 1:4, SGS Essen – Hamburger SV 0:0.

1. Werder Bremen	2	1	1	0	5:2	4
2. SC Freiburg	2	1	1	0	2:1	4
3. Eintracht Frankfurt	1	1	0	0	5:0	3
4. TSG Hoffenheim	1	1	0	0	4:1	3
5. RB Leipzig	1	1	0	0	2:0	3
5. Bayern München	1	1	0	0	2:0	3
7. Hamburger SV	2	0	2	0	3:3	2
8. VfL Wolfsburg	1	0	1	0	3:3	1
9. 1. FC Union Berlin	1	0	1	0	1:1	1
10. 1. FC Nürnberg	2	0	1	1	2:5	1
11. SGS Essen	2	0	1	1	0:5	1
12. Bayer Leverkusen	1	0	0	1	0:2	0
13. FC Carl Zeiss Jena	1	0	0	1	1:4	0
14. 1. FC Köln	2	0	0	2	0:3	0

TENNIS

WTA-Turnier in Sao Paulo/Brasilien, Viertelfinale: Renata Zarazua (Mexiko) – Beatriz Haddad Maia (Brasilien) 7:6 (7:5), 6:3; Francesca Jones (Großbritannien) – Solana Sierra (Argentinien) 6:3, 6:4; Janice Tjen (Indonesien) – Alexandra Eala (Philippinen) 6:4, 6:1; Tiantsoa Rakotomanga Rajaonah (Frankreich) – Panna Udvardy (Ungarn) 6:2, 6:4.

Halbfinale: Janice Tjen (Indonesien) – Francesca Jones (Großbritannien) 7:6 (7:0), 6:3; Tiantsoa Rakotomanga Rajaonah (Frankreich) – Renata Zarazua (Mexiko) 6:3, 6:2.

HANDBALL

Bundesliga Herren: Rhein-Neckar Löwen – ThSV Eisenach 31:28, Bergischer HC – TSV GWD Minden 23:30, THW Kiel – HSV Hamburg 27:25.

1. SC Magdeburg	3	106:89	6:0
2. THW Kiel	3	92:84	6:0
3. Rhein-Neckar Löwen	4	118:112	6:2
4. SG Flensburg-Handewitt	3	102:89	4:2
5. Füchse Berlin	3	103:92	4:2
6. TBV Lemgo Lippe	3	94:87	4:2
7. VfL Gummersbach	3	83:85	4:2
8. HSV Hamburg	4	123:123	4:4
9. Frisch Auf Göppingen	4	107:112	4:4
10. TVB Stuttgart	3	97:93	3:3
11. HSG Wetzlar	3	88:91	3:3
12. HC Erlangen	4	122:121	3:5
13. MT Melsungen	4	116:117	3:5

14. TSV GWD Minden	4	109:119	3:5
15. TSV Hannover-Burgdorf	2	59:58	2:2
16. ThSV Eisenach	4	114:121	2:6
17. SC DHfK Leipzig	4	104:114	1:7
18. Bergischer HC	4	107:137	0:8

2. Bundesliga Herren: HSC 2000 Coburg – Dessau-Roßlau 30:34, TV 05/07 Hüttenberg – HSG Krefeld 40:36, Lübeck-Schwartau – HBW Balingen-Weil. 30:36, TuS Ferndorf – VfL Eintracht Hagen 27:28.

1. TV 05/07 Hüttenberg	3	101:84	6:0
2. VfL Eintracht Hagen	3	86:79	6:0
3. SG BBM Bietigheim	3	88:81	5:1
4. TuS N-Lübbecke	3	87:82	5:1
5. HBW Balingen-Weil.	3	104:97	4:2
6. Dessau-Roßlau	3	88:87	4:2
7. TuS Ferndorf	3	84:81	3:3
8. HSG Krefeld	3	100:102	3:3
9. Eulen Ludwigshafen	2	65:61	2:2
10. HSG Nordhorn-Lingen	2	54:56	2:2
11. 1. VfL Potsdam	3	86:83	2:4
12. Lübeck-Schwartau	3	93:98	2:4
13. HC Elbflorenz Dresden	3	92:101	2:4
14. HC Oppenweiler/Backnang	2	46:53	1:3
15. HSC 2000 Coburg	3	82:88	1:5
16. TV Großwallstadt	2	54:57	0:4
17. TSV Bayer Dormagen	2	54:62	0:4
18. TUSEM Essen	2	51:63	0:4

Champions League Frauen, Gruppenphase, 2. Spieltag: Gruppe A: Metz HB – Borussia Dortmund 38:29

1. Bundesliga Damen: HSG Blomberg-Lippe – Thüringer HC 35:25, Sport-Union Neckarsulm – Buxtehuder SV 31:22, TuS Metzingen – BSV Sachsen Zwickau 41:34.

1. HSG Blomberg-Lippe	3	97:76	6:0
2. Bensheim-Auerbach	2	70:61	4:0
3. Sport-Union Neckarsulm	3	89:84	4:2
4. Thüringer HC	3	86:89	3:3
5. Borussia Dortmund	1	40:25	2:0
6. VfL Oldenburg	1	28:23	2:0
7. TuS Metzingen	3	91:105	2:4
8. Buxtehuder SV	3	77:91	1:5
9. Frisch Auf Göppingen	1	34:37	0:2
10. Union Halle-Neustadt	2	54:63	0:4
11. BSV Sachsen Zwickau	2	57:69	0:4

2. Bundesliga Damen: SG 09 Kirchhof – Bayer Leverkusen 31:26, TG Nürtingen – Rostocker Handball Club 45:27, VfL Waiblingen – HC Rödersdal 30:26, Bergischer HC – TuS Lintfort 32:20, ESV Regensburg – HSV Solingen-Gräfrath 26:23, Buchholz-Rosengarten – HSG Freiburg 24:24, Füchse Berlin – 1. FSV Mainz 05 34:25.

1. TG Nürtingen	3	109:76	6:0
2. Füchse Berlin	3	103:76	6:0
3. VfL Waiblingen	3	85:74	6:0
4. HC Leipzig	2	74:82	4:2
5. HC Rödersdal	2	90:42	4:2
6. Bergischer HC	3	84:73	4:2
7. HSV Solingen-Gräfrath	3	89:83	4:2
8. SV Werder Bremen	2	70:63	2:2
9. SG 09 Kirchhof	3	85:89	2:4
10. 1. FSV Mainz 05	3	80:88	2:4
11. ESV Regensburg	3	80:91	2:4
12. TuS Lintfort	3	78:98	2:4
13. Buchholz-Rosengarten	3	76:84	1:5
14. HSG Freiburg	3	68:91	1:5
15. Bayer Leverkusen	3	76:89	0:6
16. Rostocker Handball Club	3	70:118	0:6

LEICHTATHLETIK

WM in Tokio/Japan, 1. Tag: Männer, 35 km Gehen: Gold: Evan Dunfee (Kanada) 2:28:22 Stunden
Silber: Caio Bonfim (Brasilien) 2:28:55
Bronze: Hayato Katsuki (Japan) 2:29:16
4. Zhou Yingcheng (China) 2:29:31, 5. Aurélien Quinon (Frankreich) 2:30:24, 6. Daniel Chamosa (Spanien) 2:30:42, 7. Dominik Cerny (Slowakei) 2:31:17, 8. Riccardo Orsoni (Italien) 2:31:39, ... 14. Christopher Linke (Potsdam) 2:36:10, ... 16. Jo-

nathan Hilbert (Leipzig) 2:36:47, 17. Johannes Frenzl (Frankfurt) gleiche Zeit.

Kugelstoß: Gold: Ryan Crouser (USA) 22,34 m
Silber: Uziel Munoz (Mexiko) 21,97
Bronze: Leonardo Fabbri (Italien) 21,94;
4. Tomas Walsh (Neuseeland) 21,94; 5. Chukwuebuka Enekwechi (Nigeria) 21,52; 6. Adrian Piperi (USA) 21,50; 7. Josh Awotunde (USA) 21,14; 8. Scott Lincoln (Großbritannien) 21,00; 9. Konrad Bukowiecki (Polen) 20,66; 10. Marcus Thomsen (Norwegen) 20,53

Frauen, 35 km Gehen: Gold: Maria Perez (Spanien) 2:39:01 Stunden
Silber: Antonella Palmisano (Italien) 2:42:24
Bronze: Paula Milena Torres (Equador) 2:42:44
4. Peng Li (China) 2:43:29, 5. Katarzyna Zdzieblo (Polen) 2:44:37, 6. Raquel González (Spanien) 2:45:41, 7. Cristina Montesinos (Spanien) 2:46:44, 8. Hanna Schewtschuk (Ukraine) 2:49:44 - ohne deutsche Beteiligung.

10 000 m: Gold: Beatrice Chebet (Kenia) 30:37,61 Min.
Silber: Nadia Battocletti (Italien) 30:38,23
Bronze: Gudaf Tsegay (Äthiopien) 30:39,65;
4. Agnes Jebet Ngetich (Kenia) 30:42,66; 5. Ejegayehu Taye (Äthiopien) 30:55,52; 6. Ririka Hironaka (Japan) 31:09,62; 7. Joy Cheptoyek (Uganda) 31:15,03; 8. Fotyen Tesfay (Äthiopien) 31:21,67; 9. Lauren Ryan (Australien) 31:27,78; 10. Megan Keith (Großbritannien) 31:33,85; ... 24. Eva Dieterich (Tübingen) 33:46,76.
Mixed, 4 x 400 m: Gold: USA (Bryce Deadmon, Lynn Irby-Jackson, Jenoah McKiver, Alexis Holmes) 3:08,80 Min.
Silber: Niederlande (Eugene Omalla, Lieke Klaver, Jonas Pijffers, Eveline Saalberg) 3:09,96
Bronze: Belgien (Jonathan Sacoor, Imke Vervaet, Dylan Borlée, Helena Ponette) 3:10,61; 4. Polen 3:10,63; 5. Großbritannien 3:10,84; 6. Südafrika 3:11,89; 7. Italien 3:15,82; 8. Japan 3:17,53; 9. Spanien 3:12,57 (Vorläufe); 10. Australien 3:13,46; ... 12. Deutschland (Manuel Sanders/Dortmund, Johanna Martin/Rostock, Emil Agyekum/Berlin, Elisa Lechleitner/Ludwigshafen) 3:13,61.

RADSPORT

Spanien-Rundfahrt, Vuelta a España, 20. Etappe über 165,6 km von Robledo de Chavela nach Puerto de Navacerrada: 1. Jonas Vingegaard Rasmussen (Dänemark) - Team Visma 3:56:23 Std.; 2. Sepp Kuss (USA) - Team Visma + 11 Sek.; 3. Jai Hindley (Australien) - Red Bull-Bora-hansgrohe + 13; 4. Thomas Pidcock (Großbritannien) - Q36.5 Pro Cycling Team + 18; 5. Joao Almeida (Portugal) - UAE Team Emirates -XRG+22; 6. Matthew Riccitello (USA) - Israel-Premier Tech +24; 7. Jay Vine (Australien) - UAE Team Emirates -

Top-Thema

Neuer Rückenwind für Palästinenser-Staat bei den UN?

Mehrere einflussreiche Staaten planen bei der UN-Vollversammlung in New York die Anerkennung eines Palästinenser-Staates. Warum Deutschland diesen Schritt ablehnt und welche Rolle Frankreich spielt.

TEL AVIV/RAMALLAH/NEW YORK/PARIS. Gut drei Jahrzehnte nach den Osloer Abkommen, die einst Hoffnung auf Frieden in Nahost weckten, steht die Weltgemeinschaft erneut an einem Scheidepunkt. Einflussreiche Länder wie Frankreich, Belgien und Kanada wollen vor den Vereinten Nationen in New York einen Staat Palästina anerkennen – mitten im blutigsten Nahost-Konflikt seit Jahrzehnten. Kann ein solcher Schritt neue Dynamik in die festgefahrene Lage bringen?

Gut eine Woche vor der geplanten Anerkennung bei der Generaldebatte der Vereinten Nationen stimmte die UN-Vollversammlung am Freitag bereits für ein Dokument, das ein Ende der Herrschaft der islamistischen Terrororganisation Hamas im Gazastreifen sowie eine Zweistaatenlösung fordert. 142 Länder sprachen sich für die Unterstützung des Papiers aus. Zehn stimmten dagegen, darunter die USA und Israel. Zwölf Mitgliedsländer enthielten sich. Deutschland stimmte für die Unterstützung des Dokuments, obwohl es die Anerkennung eines Palästinenser-Staats zum gegenwärtigen Zeitpunkt ablehnt.

Doch: Warum prescht gerade Frankreich vor? Die Abstimmung fand mit Blick auf ein für den 22. September im Vorfeld der UN-Generaldebatte geplantes Treffen zu dem Thema statt, für das Frankreichs Präsident Emmanuel Macron die offizielle Anerkennung eines Staates Palästina durch sein Land angekündigt hat. Frankreichs Vorstoß hängt

vor allem mit Macrons Wunsch zusammen, den verheerenden Gaza-Krieg zu beenden. Nicht zum ersten Mal versucht er, mit unstrittenen diplomatischen Initiativen internationale Konflikte zu lösen. Er unterstreicht damit auch Frankreichs Anspruch auf eine Führungsrolle in der Weltpolitik.

„Wir sehen die Voraussetzungen für eine staatliche Anerkennung gegenwärtig in keiner Weise als erfüllt an.“

Friedrich Merz
Bundeskanzler

Nach Angaben seines Außenministeriums geht es Macron vor allem um die Umsetzung der Zweistaatenlösung, die neben Israel einen unabhängigen Palästinenserstaat vorsieht. Mit der Anerkennung setzt er auf ein neues Druckmittel gegen Israel – nachdem frühere Bemühungen wirkungslos blieben. Bei einem Besuch in der Region zeigte er sich tief betroffen von der humanitären Lage in Gaza.

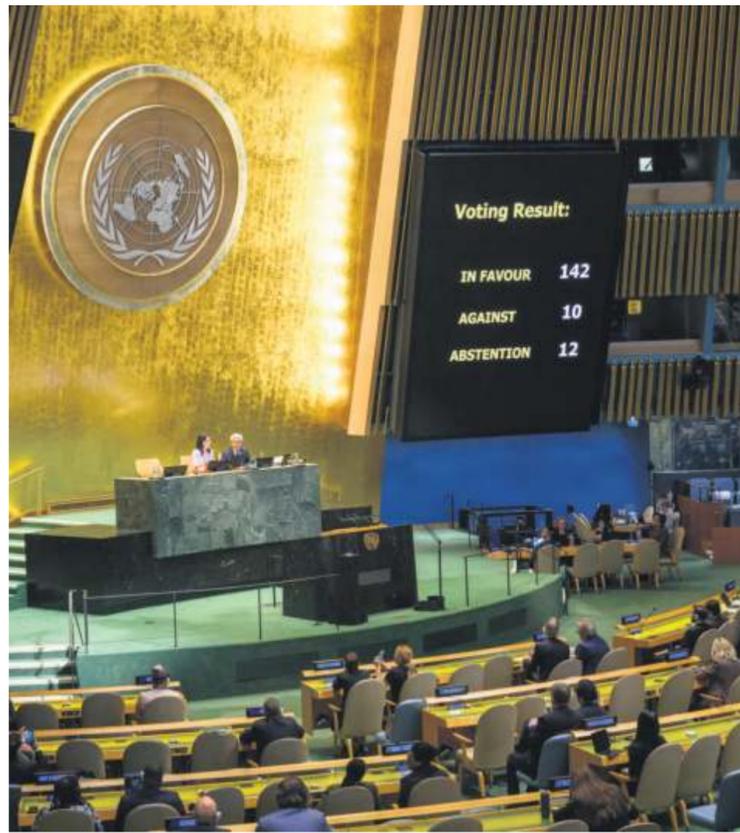
Obwohl bereits fast 150 der 193 Mitgliedsstaaten einen palästinensischen Staat anerkannt haben, hat aus palästinensischer Sicht die Entscheidung mehrerer zentraler

Weltmächte, die traditionell zu den engsten Unterstützern Israels zählen, eine besondere Bedeutung. Wichtiger noch ist jedoch, dass diese Anerkennung den Erhalt der Zweistaatenlösung stützen soll, die derzeit durch den massiven Siedlungsausbau Israels im Westjordanland, Annexionsbestrebungen sowie durch die systematische Schwächung der Palästinensischen Autonomiebehörde mit Sitz in Ramallah stark gefährdet ist. Eine Anerkennung verleiht dem palästinensischen Streben nach einem eigenen Staat neue Legitimität – und könnte den Weg zur vollen UN-Mitgliedschaft ebnen.

Deutschland wird im Gegensatz etwa zu Frankreich oder Kanada bei der UN-Vollversammlung in New York keinen Staat Palästina anerkennen. Kanzler Friedrich Merz (CDU) betonte letzten Monat bei einem Treffen mit dem kanadischen Premierminister Mark Carney in Berlin: „Wir werden uns dieser Initiative nicht anschließen.“ Er fügte hinzu: „Wir sehen die Voraussetzungen für eine staatliche Anerkennung gegenwärtig in keiner Weise als erfüllt an.“

Deutschland sieht die Anerkennung eines palästinensischen Staates als einen der letzten Schritte auf dem Weg zu einer Zweistaatenlösung, die durch Verhandlungen erreicht werden. Existenz und Sicherheit des Staates Israel sind für die Bundesregierung angesichts der von Nazi-Deutschland ermordeten sechs Millionen Jüdinnen und Juden Staatsraison.

dpa



Eine Abstimmung in der UN-Generalversammlung zur Zweistaatenlösung.

Foto: imago/Xinhua

Nachrichten

Erika Kirk will sein Werk fortsetzen

Die Ehefrau des ermordeten konservativen Aktivisten richtet sich in einer emotionalen wie kämpferischen Videobotschaft an die Öffentlichkeit.

WASHINGTON. Bevor sich Erika Kirk an die Öffentlichkeit wendet, spricht sie ein kurzes leises Gebet. Dann stellt sie sich vor: „Ich bin Erika Kirk. Charlie Kirk ist mein Ehemann.“ Es folgt eine knapp 16-minütige Ansprache, in der sie mal flüstert, dann mit brechender Stimme weiterspricht, um schließlich sehr bestimmt die Zukunft zu definieren: „Ich werde Turning Point zur größten Sache machen, die dieses Land je gesehen hat“, sagt sie unter Tränen in ihrer Rede aus dem Studio in Phoenix (Arizona).

„Turning Point USA“ ist die von Kirk gegründete konservative christliche Jugendbewegung, die US-Präsident Donald Trump

während seiner Präsidentschaftswahlkampfe unterstützte. An Donald Trump gerichtet, sagte Erika Kirk: „Herr Präsident, mein Mann hat Sie geliebt. Und er weiß, dass Sie ihn auch geliebt haben.“

„Turning Point USA“ fand in den letzten Jahren an Universitäten und High Schools immer mehr Zulauf – die Witwe will die Arbeit ihres Mannes fortsetzen. Sie wird dabei zumindest in den ersten Wochen auf eine breit interessierte Öffentlichkeit stoßen. In den Sozialen Netzwerken werden hunderte Redeausschnitte von Kirk gepostet, die seine inhaltliche Ausrichtung definieren sollen. Viele sehen darin den Beginn eines neuen religiösen Mythos, dessen weiterer Verlauf schwer vorherzusagen ist.

In welcher Form sich „Turning Point USA“ künftig aufstellen wird, bleibt abzuwarten. Aber Kirks Tod fällt in eine Zeit, in der die künstliche Intelligenz ihren Siegeszug antritt und selbst Tote digital wieder auferstehen lässt. Sein weißes T-Shirt mit der Aufschrift Freedom (Freiheit) ist zu einem Verkaufsschlager geworden.

Der mutmaßliche Todesschütze, Tyler R. (22) soll laut Medienberichten aus einem republikanischen Elternhaus stammen und in Utah aufgewachsen sein. Sowohl die Familie, die zur Festnahme beigetragen haben soll, als auch der Täter selbst äußerten sich bislang nicht zu den Motiven seiner Tat.

kna



Vizepräsident JD Vance, Second Lady Usha Vance und Erika Kirk (v.re.). Foto: dpa/Franklin

USA verteidigt „jeden Zentimeter“

Russische Drohnen über Polen: Die Nato prangert dies als bewusste Provokation an. Der US-Präsident äußerte sich verhalten – seine Botschafterin aber nicht.

NEW YORK. Nach den Verletzungen des polnischen Luftraums durch russische Drohnen hat die US-Botschafterin bei den Vereinten Nationen versichert, dass Amerika fest an der Seite seiner Nato-Verbündeten steht. „Seien Sie versichert, dass wir jeden Zentimeter des Nato-Territoriums verteidigen werden“, sagte Dorothy Shea bei einer Sondersitzung des UN-Sicherheitsrats. Shea äußerte sich deutlich klarer als US-Präsident Donald Trump, der die russischen Drohnenflüge anders als die meisten Nato-Staaten eher ausweichend kommentiert hatte.

CDU-Sozialflügel warnt Union

Debatte über Erbschaftssteuer

OSNABRÜCK. Der Chef des CDU-Sozialflügels warnt die Union davor, die öffentliche Diskussion um die Erbschaftssteuer abzuwürgen. „Wir sollten eine Debatte über die Schließung von Schlupflöchern bei der Erbschaftssteuer nicht vorzeitig beenden. Bei der Erbschaftssteuer werden jedes Jahr Milliardenbeträge verschenkt, weil es Ausnahmetatbestände gibt, die Sie Normalverdienern nicht mehr erklären können.“, sagte Dennis Radtke jüngst in einem Interview.

kna

Bonität herabgestuft

Frankreich durch Schulden belastet

PARIS. Mitten in der Haushaltskrise hat die Ratingagentur Fitch die Kreditwürdigkeit Frankreichs herabgestuft. Die Bonität der zweitgrößten Volkswirtschaft in der Eurozone wurde von AA- auf A+ gesenkt. Damit wird der strauchelnden Regierung in Paris die Finanzierung ihrer Staatsschulden erschwert: Für das Land mit den höchsten Schulden in der EU (rund 3,3 Billionen Euro) wird es künftig teurer, sich auf dem Kapitalmarkt Geld über Staatsanleihen zu besorgen.

dpa

Wirtschaft

Leiharbeiter bekommen künftig mehr

Hunderttausende gehören nicht zu den Stammbeschäftigten ihrer Betriebe – auch für sie gilt ein Tarif.

BERLIN. Rund 650 000 Leiharbeiterinnen und Leiharbeiter in Deutschland erhalten künftig mehr Geld: Ihre Entgelte steigen ab 2026 in drei Stufen um insgesamt neun Prozent. Darauf haben sich der Gesamtverband der Personaldienstleister und die DGB-Tarifgemeinschaft Leiharbeit verständigt. Der neue Entgelttarifvertrag läuft von Oktober an für zwei Jahre und betrifft nach Gewerkschaftsangaben mehr als 90 Prozent der Leiharbeiter in Deutschland.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) sprach von harten Verhandlungen in einer wirtschaftlich schwierigen Zeit. „Trotzdem sind uns mit diesem Ergebnis für die kommenden zwei Jahre deutliche Reallohnsteigerungen für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der Branche gelungen.“

Mit der Änderung erhöhen sich zum 1. Januar 2026 die Entgelte um 2,99 Prozent, zum 1. September des Jahres um weitere 2,5 Prozent und zum 1. April 2027 um weitere 3,5 Prozent. Nach DGB-Angaben steigen damit zugleich die Urlaubs- und Weihnachtsgelder sowie Bonuszahlungen für alle Gewerkschaftsmitglieder.

dpa

Vermischtes

GNTM feiert Neuerungen

Bruce Darnell: Das ist total zeitgemäß

BERLIN. Model Bruce Darnell sieht Heidi Klums Castingshow „Germany's Next Topmodel“ nicht aus der Zeit gefallen. ProSieben hatte im Sommer die mittlerweile 20. Staffel des Formats ausgestrahlt. „Ich finde es total zeitgemäß“, sagte Darnell. „Das Tolle an dem Format ist, dass jetzt auch Männer dabei sind. Das finde ich toll, einfach wunderbar.“ Der gebürtige US-Amerikaner wurde bekannt als Model-Trainer („Die Handtasche muss lebendig sein!“) in „Germany's Next Topmodel“ – in der Jury sitzt er aber seit fast 20 Jahren nicht mehr.

dpa

Harry überrascht mit Kiew-Reise

Mit dem Zug ist der Prinz in die Ukraine gereist. Sein Ziel? Die Unterstützung verwundeter Soldaten. Er findet auch warme Worte für Veteranen.

LONDON/KIEW. Mit einem Besuch am Unabhängigkeitsplatz in Kiew hat Prinz Harry (40) seinen überraschenden Besuch in der Ukraine beendet. Am Unabhängigkeitsplatz legte er bei einer Gedenkstätte einen Kranz nieder, um ukrainische Veteranen zu ehren, wie die britische Nachrichtenagentur PA berichtete.

Im Zuge seines Besuchs in der ukrainischen Hauptstadt nahm er demnach auch an einer Podiumsdiskussion im Nationalen Museum der Geschichte der Ukraine im Zweiten Weltkrieg teil. Auf die Frage nach einem Ratsschlag für Menschen, die den Militärdienst

verlassen und die Kameradschaft vermissen könnten, sagte er: „Manchmal wird man sich verloren fühlen, als fehle einem der Zweck, aber egal wie dunkel diese Tage auch sein mögen, es gibt Licht am Ende des Tunnels.“

Die erste Reise des Prinzen in die Ukraine war der Besuch in Kiew nicht: Bereits im April reiste Harry nach Lwiw im Westen des Landes und besuchte eine Klinik, in der verwundete Soldaten und Zivilisten rehabilitiert werden. Die Unterstützung der Rehabilitation verwundeter Soldaten ist ein Anliegen, das Harry schon lange verfolgt.

dpa



Prinz Harry ehrt ukrainische Veteranen auf einer Gedenkstätte in Kiew. Foto: imago/Lehtikuvu

Lotto

6 aus 49: 2 8 15 23 25 43
(Nr. 37) Superzahl: 0
Spiel 77: 4 768 414
Super 6: 093 542
(Ohne Gewähr)

Glückspirale

Endziffern	gewinnt	Euro
1		10
16		25
079		100
0 916		1 000
86 978		10 000
321 016		100 000
324 513		100 000

Hauptgewinn: 2,1 Mio. Euro
oder 10 000 Euro monatlich 20 Jahre lang
2 462 079
(Alle Angaben ohne Gewähr)

IMPRESSUM

Sport am Wochenende – das Magazin Ihrer Tageszeitung

Stroh. Druck und Medien GmbH Backnang, Postgasse 7, 71522 Backnang | Vertreten durch die Geschäftsführer Werner Stroh und Brigitte Janus | Eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart unter HRB 271308
Redaktion: Joachim Dorfs, Dr. Christoph Reisinger | Zuschriften: Postfach 1169, 71501 Backnang; E-Mail: anzeigen@bkz.de; Telefon 0 71 91 / 80 80, Fax 0 71 91 / 8 08-11 11



Brigadegeneral Christian Friedl (links) und Colonel Nicolas Rivière führen den Truppenverband.

Fotos: Jannik Jürgens

Von Jannik Jürgens

Seite an Seite

Deutschland und Frankreich stellen seit 1989 eine gemeinsame Infanteriebrigade, die weltweit ohne Beispiel ist. Zu Gast bei einer Übung im Markgräflerland.

Stabsunteroffizier Borja seziert mit dem Kampfmesser den Boden des Truppenübungsplatzes Müllheim. Unter Staub und Steinen sind Minen vergraben. Borja schiebt die Klinge flachwinklig in den Boden. Er will die (Übungs-)Mine seitlich aufspüren, denn oben befindet sich ja der Zünder. Neben Borja stochern drei französische Soldaten.

Deutschland und Frankreich stellen seit 1989 eine gemeinsame Infanteriebrigade, ein 5500 Soldaten starker Verband, der von Helmut Kohl und François Mitterrand gegründet wurde. Weltweit ist die Truppe einzigartig. Die Soldatinnen und Soldaten sollen gemeinsam ausgebildet werden, die Sprache des Nachbarn lernen und eine Gemeinschaft bilden. Einst war die deutsch-französische Brigade sogar als Keimzelle einer europäischen Armee gedacht.

An diesem heißen Tag im August üben die Soldaten, wie sie unbeschadet aus einem Minenfeld herauskommen. Lion, ein Hüne aus der Picardie, bekommt einen Zelthering in die Hand gedrückt. Sein Kamerad Théo aus Marseille nutzt eine Nadel. Mathis, der auf der Karibik-Insel Martinique geboren wurde, wendet ebenfalls die Hering-Methode an. Die Soldaten sollen sich mit einfachen Mitteln aus der gefährlichen Lage befreien.

Mathis hat den Hering fast vollständig im Boden versenkt und ist dabei auf etwas Hartes gestoßen. Eine Mine oder ein Stein? „Ich glaube nicht, dass sie die Dinger so tief vergraben haben“, murmelt Lion.

Merz und Macron wollen bei der Verteidigung enger zusammenrücken

Die Soldaten gehören zur Stabs- und Fernmeldekompanie der Brigade. Sie stellen die Kommunikation sicher. Logistiker, Serverexperten und IT-Administratoren können innerhalb von kurzer Zeit einen Gefechtsstand in einem Wald oder einem Keller aufbauen.

Als Deutschland und Frankreich die Brigade gründeten, vereinbarten sie, ihre Militärdoktrinen einander anzunähern und eine gemeinsame strategische Kultur zu entwickeln. 36 Jahre später haben Bundeskanzler Friedrich Merz und Frankreichs Präsident Emmanuel Macron einen Neustart der deutsch-französischen Beziehungen angekündigt. Insbesondere bei der Sicherheit soll stärker kooperiert werden. Doch wie steht es um die gemeinsame Verteidigung?

Wahrscheinlich gibt es keinen besseren Ort als Müllheim im Markgräflerland, um diese Frage zu beantworten. Die Stadt mit knapp 20 000 Einwohnern liegt am Fuße des Schwarzwalds und ist seit dem Kaiserreich Garnisonsstadt. 1936 errichteten die Nationalsozialisten eine zweite Kaserne am Rande der Stadt, wo die Weinberge beginnen. Wenn der Kommandeur aus dem Fenster schaute, sah er das fünf Kilometer entfernte Elsass.

In jener Kaserne, inzwischen nach Robert Schuman benannt, dem Gründervater der

Europäischen Union, ist der Stab der deutsch-französischen Brigade stationiert. Seit Februar 2025 ist sie dem NATO-Korps Nordost im polnischen Stettin zugeordnet. Sollte Russland das Bündnis angreifen, wären die Müllheimer Soldaten samt ihren Radpanzern und Haubitzen binnen weniger Tage in Litauen, Lettland oder Polen.

An einem Donnerstag im Juni begrüßen die Kommandeure in ihrem Büro. Brigadegeneral Christian Friedl und Colonel Nicolas Rivière führen den Truppenverband. Beide sind Kinder des Kalten Krieges. Rivière berichtet von französischen Büchern und amerikanischen Filmen, die ihn in den 1980er Jahren für den Beruf des Soldaten begeisterten. Friedl sagt, dass er als junger Mann Verantwortung übernehmen und eine Waffe in der Hand halten wollte. Rivière fügt hinzu, dass Friedl Jäger sei.

Ob sie vom Neustart der deutsch-französischen Beziehungen schon etwas mitbekommen haben? „Die Pressemitteilung haben wir gelesen“, sagt Friedl. „Oder was meinen Sie jetzt?“ Wird die militärische Zusammenarbeit denn jetzt intensiviert, wie Merz und Macron es angekündigt haben? „Es braucht Zeit, bis Veränderungen in der Brigade ankommen“, sagt Rivière. In der Logistik, bei der Munition zum Beispiel, könne man bereits gut kooperieren. Deutsche und französische Munition werde gemeinsam transportiert und gelagert. Neu ist das nicht. Schon im Kalten Krieg lagerte die NATO ihre Munition in gemeinsamen Depots.

Die gemeinsame Nutzung von Material stößt dort an Grenzen, wo Deutsche und Franzosen unterschiedliche Waffensysteme und Fahrzeuge nutzen. Ein deutscher Soldat ist nicht in der Lage, einen französischen Radpanzer zu reparieren. Und Kräne der Deutschen dürfen, so besagen es die Sicherheitsauflagen, Franzosen nicht bedienen.

Friedl und Rivière berichten von Problemen bei der Ausrüstung. Die Brigade warte auf Ersatzteile für französische Radpanzer, die 30 Jahre alt sind. Auf abhörsichere Funkgeräte. Auf Lastwagen und IT-Ausstattung, um einen mobilen Gefechtsstand betreiben zu können.

Der ehemalige französische General Dominique Trinquant erzählte jüngst eine Anekdote, die sich vor einigen Jahren vor einem möglichen Einsatz der Brigade abgespielt haben soll. „Wenn bei uns Franzosen der Pfiff ertönt, steigen wir ins Flugzeug“, sagte Trin-

quand. Doch die Deutschen sollen erst gefragt haben: „Wie steht es um die Toiletten?“

Friedls Reaktion: „Diese Worte mache ich mir nicht zu eigen.“ Auf seine Soldaten lässt er nichts kommen. Auch Rivière sagt: „Karikatur pur.“ Und doch ticken Bundeswehr und französische Armee sehr unterschiedlich.

Nach der Wiederbewaffnung entwickelte die Bundeswehr das Konzept der Inneren Führung, um die Institution zu demokratisieren. Der Soldaten ist Staatsbürger in Uniform. Verstößt ein Befehl gegen ein Gesetz, ist er dazu verpflichtet, ihn zu verweigern. Das führt mitunter dazu, dass Befehle erst einmal diskutiert und geprüft werden.

Die Franzosen bezeichnen ihre deutschen Kollegen manchmal leicht genervt als „Verteidigungsbeamte“. „In Frankreich gibt es diesen Prozess nicht. Da wird ein Befehl einfach ausgeführt“, sagt Benjamin Pfannes. Der Historiker führte für seine Doktorarbeit Interviews mit Soldaten der Brigade.

Um eine Antipersonenmine auszulösen, reicht eine Belastung von wenigen Kilogramm. Borja ist mit dem Messer auf Metall gestoßen. Ein Ausbilder kommt und lobt ihn. Er schneidet eine leere Plastikflasche auf, füllt Sand hinein und legt sie vor die Mine. Natürlich könne man auch den offiziellen Minen-Markiersatz benutzen, sagt der Ausbilder. Doch es gehe auch mit einer Plastikflasche. In Mali habe man das oft so gemacht.



Mit Gasmaske auf dem Truppenübungsplatz

ferrohr des G36, das den schwarzen Knubbel 3,5-fach vergrößert.

Auch die französischen Soldaten nutzen bei dieser Übung das Sturmgewehr der Deutschen. Normalerweise schießen sie mit dem FAMAS, dem ehemaligen Standardgewehr der französischen Armee. Die Waffe aus den 1970er Jahren hat einen legendären Ruf, sie funktioniert auch in Staub, Schlamm, Hitze. Doch das Gewehr ist heillos veraltet.

Seit einigen Jahren stellt die französische Armee auf das Sturmgewehr HK416F um, in der Brigade ist es allerdings noch nicht angekommen. 2026 soll auch die Bundeswehr dieses neue Gewehr vom Oberndorfer Waffenhändler Heckler & Koch bekommen.

Abstand halten – dann erwischt es im schlimmsten Fall nur einen

Das verdächtige schwarze Objekt entpuppt sich beim Vorrücken als alter Grill. Dafür finden die vier Soldaten hier eine Schmetterlingsmine, ein handgroßer Sprengkörper mit Flügeln, der von Flugzeugen abgeworfen werden kann. Beim nächsten Schuppen übersehen sie einen durchs Gras gespannten Draht und lösen eine Sprengfalle aus.

Philip Weidling, mit 30 Jahren schon Chef der Kompanie, gibt seinen Soldaten zwei Ratschläge für Minenfelder: Haltet Abstand, dann erwischt es im schlimmsten Fall nur einen von euch. Habt stets einen Tourniquet griffbereit (einen Gurt mit einem Knebel, der starke Blutungen stoppt). Weidling hat an der Militärschule Saint-Cyr Ingenieurwissenschaft studiert und die Ausbildung zum Offizier absolviert. In Frankreich, sagt er, werde großen Wert auf die Abhärtung der Soldaten gelegt. Nach Lehrgängen im guyanischen Dschungel mit Essens- und Schlafentzug strese ihn so schnell nichts mehr.

Dass man sich nur bedingt auf den Schrecken eines Krieges vorbereiten kann, zeigt sich eine halbe Stunde später. Die Soldaten stehen vor einem Tisch, auf dem Gasmasken, Filter, Injektoren, Tabletten liegen – Ausrüstung für den Fall eines Angriffs mit atomaren, chemischen, biologischen Waffen.

Ein französischer Ausbilder schärft den Soldaten ein, dass sie Pyridostigmin-Tabletten vor einem Giftgas-Angriff nehmen müssen – nicht erst danach. Dann bestehe eine Chance, dass 25 Prozent des Gehirns weiter funktionierten. „Better dumb than dead“ (besser dumm als tot), sagt der Ausbilder.

Die Soldaten legen Schutzanzug und Gasmaske an. Lion schnauft bedrohlich. Théo fällt die Kapuze vor die Augen. Mathis hat die Handschuhe unter die Ärmel gestopft, sie müssen darüber liegen. Der Ausbilder zerrt an ihm, bis alles sitzt. In der ABC-Montur richten die Soldaten nun ein Funkgerät ein, bestimmen einen Punkt auf einer Karte, nehmen das G36 und die FAMAS auseinander. Die klobigen Handschuhe stören, durch die Maske ist die Stimme des anderen kaum zu verstehen. Als sie die Übung besprechen, rät der Ausbilder: Handzeichen nutzen. Dann klappt es auch mit der Verständigung.

Chefin der Weibertreustadt

Birgit Hannemann ist Bürgermeisterin von Weinsberg. Einer Sage nach lebten dort im Mittelalter besonders mutige Frauen. Da passt es, dass in Weinsberg das Treffen der Bürgermeisterinnen Baden-Württembergs stattfindet.

Von Philipp Schulte

Sie nimmt die Sachen gerne selber in die Hand. Wenn nötig, auch mal einen Schrankenzaun. Birgit Hannemann hält mitten auf der schmalen Straße an, die sich hoch zur Burgruine schlängelt. Sie hebt die Barriere an und stellt sie am Straßenrand ab. Dann zieht sie noch die schwarze Fußplatte von der Fahrbahn. Weg frei.

Seit eineinhalb Jahren arbeitet Birgit Hannemann, 45, als Bürgermeisterin der Kleinstadt Weinsberg, wenige Kilometer entfernt von Heilbronn. Sie ist die erste Frau an der Spitze der Stadt und sagt über ihren Job: „Es ist der „schönste, den ich mir vorstellen kann.“ Obwohl man immer wieder von Kommunalpolitikern hört und liest, denen viel Gegenwind entgegenschlägt? Obwohl es ein Job ist, der viele Herausforderungen und ständige Termine mit sich bringt?

Ja. Denn Birgit Hannemann kann genau das machen, was sie am meisten mag: Gemeinsam mit anderen Menschen etwas auf die Beine stellen. Das heißt für sie vor allem eines: Viele Gespräche führen – und dabei, das ist ihr wichtig, selbst stets eine normale Bürgerin und am Boden zu bleiben.

Birgit Hannemann ist eine besondere Bürgermeisterin. Denn es gibt zu Weinsberg mit seinen 13 200 Einwohnern eine Geschichte. Birgit Hannemann erzählt sie gerne. „Weibertreustadt“ wird die Stadt genannt, weil einer Sage zufolge im Mittelalter die Frauen des Ortes ihre Männer vor dem sicheren Tod bewahrten. Stauferkönig Konrad belagerte anno 1140 die Weinsberger Burg, drohte sie einzunehmen und alle Bewohner umzubringen. Er gewährte nur den Frauen, die Burg zu verlassen. Sie durften lediglich mitnehmen, was sie tragen konnten. Also schleppten die Frauen ihre Männer auf dem Rücken den Berg hinunter. Der König staunte – und ließ alle gehen.

Mit Mut und Zusammenhalt

Heute spielen sie in Weinsberg das Ereignis mindestens einmal im Jahr nach, mit deutlich verkürztem Weg wohlgeleitet. Sogar Bürgermeisterin Hannemann machte bereits bei der Aufführung mit und trug einmal einen Mann und zweimal einen Jungen auf dem Rücken. Sie beeindruckt der Mut und Zusammenhalt der Weiber von Weinsberg. „Mit Mut und Zusammenhalt“ – so möchte sie auch die Geschicke der Stadt führen. Nach vier Männern ist sie die erste Rathauschefin der Nachkriegszeit in Weinsberg.

Sie ist nicht zum ersten Mal Bürgermeisterin: Von 2012 bis 2020 war sie Rathauschefin im nahe gelegenen Erdmannshausen, danach Geschäftsführerin eines Vereins für Familienpflege und organisierte Nachbarschaftshilfe. Doch sie merkte schnell: Ihr fehlte das Amt. Und als in Weinsberg ein Bürgermeister gesucht wurde, entschied sie sich für eine erneute Kandidatur.

Das Bürgermeisteramt ist ihr Traumjob. Auch wenn das Arbeitspensum sportlich ist, auch wenn zum Traumjob beispielsweise gehört, regelmäßig stundenlange Gemeinderatssitzungen zu leiten – manchmal bis Mitternacht. Außerdem Dokumente abzuzeichnen, Baupläne zu lesen, Jahreshauptversammlungen zu besuchen, häufig kein freies Wochenende zu haben. Jeden Tag hat Birgit Hannemann im Schnitt fünf bis sechs Termine, muss stets freundlich sein. Eine richtige Mittagspause macht sie nicht – stattdessen checkt sie die zahlreichen E-Mails und isst nebenbei ein Rosinenbrötchen.

Frauen sind in diesem Beruf selten

Nachdem Bürgermeisterin Birgit Hannemann die Straßensperre ordnungsgemäß wieder aufgebaut hat, nähert sie sich der Burg. Von unten sieht man zwei gut erhaltene Türme und die Ringmauer. Je höher man kommt, desto steiler wird's, irgendwann parkt Birgit Hannemann ihren Audi Q4 auf einer Seitenstraße.

Als Bürgermeisterin ist Birgit Hannemann in Deutschland eine Ausnahme, die meisten Amtsinhaber sind männlich. Es gibt hierzulande rund 10 750 Städte und Gemeinden, die einen haupt- oder ehrenamtlichen Bürgermeister haben. In nur etwa jeder siebten Gemeinde leitet eine Frau die Geschäfte. Der Frauenanteil liegt im Bundesdurchschnitt bei 13,5 Prozent. Das sind Schätzungen, exakte Daten fehlen, da das Geschlecht nicht offiziell erfasst wird. Die höchsten Frauenanteile verzeichnen Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg mit rund 18 Prozent. Schlusslicht ist das Saarland mit sechs Prozent. Baden-Württemberg weist – auf der viertletzten Position – zehn Prozent Frauen-



Birgit Hannemann am Wahrzeichen ihrer Gemeinde – der Burgruine Weibertreu

Foto: Philipp Schulte

anteil auf, was gut einhundert Bürgermeisterinnen entspricht.

Seit mehr als drei Jahrzehnten treffen sich die Oberbürgermeisterinnen und Bürgermeisterinnen aus Baden-Württemberg einmal im Jahr. Das Treffen findet dieses Jahr von Donnerstag bis Samstag, 11. bis 13. September, in Weinsberg statt – zum ersten Mal überhaupt. 115 Kolleginnen hat Birgit Hannemann eingeladen. Angekündigt haben sich 36. Alle Bürgermeisterinnen Baden-Württembergs sind auch in einer WhatsApp-Gruppe miteinander verbunden.

Ins Leben gerufen wurde das Treffen 1994 von Monika Chef (Gemmingheim, Kreis Ludwigsburg), Anette Rösch (Wannweil, Kreis Reutlingen) und Isolde Schäfer (Stühlingen, Kreis Waldshut). Das erste Treffen fand in Wannweil statt. Dieses Jahr beginnt es in Weinsberg mit einer Führung durch die Landesversuchsanstalt für Wein- und Obstbau, abends geht es in eine Kneipe. Am Freitag schauen sich die Bürgermeisterinnen den Breitenauer See zum Thema Hochwasserschutz an. Danach reden sie über aktuelle Themen wie die Ganztagsbetreuung in der Grundschule. Am Samstag steht unter anderem ein Besuch der Burg Weibertreu an. Die Kinder der Bürgermeisterinnen erhalten ein separates Programm: Sie werden in einer Kita betreut, zwei Pädagogen kümmern sich „mit einem bunten Programm“ um die älteren Kinder. Auf der Burg Weibertreu erhalten sie eine eigene Führung.

Apropos Kinder. Dass das Bürgermeisteramt mit den vielen Abendterminen nicht gerade familienfreundlich sei, sagt Hannemann, Mutter von drei Kindern, ganz offen. Und zu den Terminen am Abend kommen dann noch die am Samstag und Sonntag hinzu. An Wochenenden besucht sie oft Jahreshauptversammlungen der Feuerwehr und des Sportvereins, Erdbeerfeste und Ballettvorführungen. Auch zu Geburtstagsfeiern von Bürgern, die 80, 90 oder 100 Jahre alt werden, ist sie eingeladen.

Neben dem Kernort verteilt sich Weinsberg auf die drei weiteren Ortsteile Gellmersbach, Grantschen und Wimmmental, die dörflichen Charakter und eigene Vereine haben. Sie wollen ebenfalls, dass die Bürgermeisterin vorbeischaue. Zeit, für jede Veranstaltung eine lange Rede zu schreiben, hat

Birgit Hannemann nicht. Sie geht häufig bei der Anfahrt kurz im Kopf durch, was sie sagen will. Meistens knüpft sie an das letzte große Event des Vereins an. Das klappe immer ganz gut, meint sie.

Bei der Weinsberger Bürgermeisterwahl 2023 setzte sich Birgit Hannemann als parteilose Kandidatin gegen vier männliche Konkurrenten durch. 52 Prozent der Stimmen erhielt sie, im Januar 2024 wurde sie ins Amt eingeführt, sie verdient rund 8000 Euro monatlich. Als Bürgermeisterin ist sie auch Chef der Feuerwehr, die sie „meine Jungs“ nennt. Und außerdem Chef von 280 Mitarbeitern der Stadtverwaltung.

„Wenn man nicht überzeugt ist, das Amt wirklich zu machen, wird es schwierig.“

Birgit Hannemann über ihren Beruf

Nach einer Stunde auf der Burg läuft Birgit Hannemann zurück zum Auto. Es wartet unten, na klar, die Straßensperre, doch auch jetzt ist die schnell beiseitegeschoben. Am Rathaus angekommen, führt der Weg über die Vorzimmer 132 und 133 in Birgit Hannemanns Büro. Auf einem Tisch liegt die Lokalzeitung „Heilbronner Stimme“. Die liest Birgit Hannemann meist schon am Vorabend digital. Ihr Büro ist geräumig, an den Wänden hängen ein Ölgemälde, ein Kunstdruck sowie drei kleinere gerahmte Bilder. Die haben ihre Kinder gemalt.

Birgit Hannemann ist geschieden, ihre drei Kinder sind zehn und zweimal sieben Jahre alt. Ihr Ex-Mann und sie betreuen die Kinder im Wechselmodell. Sie verstehen sich gut, ohne seine Unterstützung und die seiner neuen Frau könnte Birgit Hannemann „den Spagat zwischen dem Amt als Bürgermeisterin und Mutter von drei Kindern nicht meistern“, sagt sie.

Dass sie geschieden drei Kinder großzieht, war im letzten Wahlkampf durchaus mal Thema. Es gab vereinzelt Aussagen wie „Wir halten Sie fachlich zwar für die Beste, aber...“ bis hin zu: „Die Kinder brauchen ihre Mutter.“ Hannemann: „Wenn man dann

nicht überzeugt ist, das Amt wirklich zu machen, wird es schwierig.“

Doch es gab auch andere Stimmen. Die kamen besonders von Älteren, etwa Mitgliedern der Landfrauen. Da hieß es: „Wir sind früher aufs Feld, unsere Kinder sind auch groß geworden. Die Kinder kamen halt mit oder Oma hat aufgepasst.“ Auch jetzt noch bemerkt Birgit Hannemann immer wieder einen Aha-Effekt. Wenn sie erzählt, dass ihr Vater bei der Kinderbetreuung hilft, hört sie: „Ach ja, Opa-Dienst haben wir auch. Ach ja, wir holen auch das Enkelkind von der Kita ab, sonst könnte unsere Tochter gar nicht so viel arbeiten.“ Oft brauche es einfach ein bisschen Erklärung, sagt Birgit Hannemann.

Das Bürgermeisteramt ist auch ein Job, in dem Birgit Hannemann viel aushalten muss. Die Leute lassen sich auf Facebook über die Stadtverwaltung aus, weil eine Straße wegen Glasfaserausbaus blockiert ist und sich der Verkehr staut. Sie beschwerten sich, dass ein Parkplatz wegen eines Stadtfests gesperrt ist. Rentner rufen an und meckern, weil sie nicht mehr günstiger als andere Badegäste ins Freibad kommen. Im Vergleich zu ihrer ersten Amtszeit in Erdmannshausen sei der Ton rauer geworden, sagt Birgit Hannemann. „Die Leute sehen weniger ihre Vorteile wie schnelleres Internet und ein schönes Stadtfest, sondern eher die Nachteile.“

Entspannung in Oberstdorf

Wenn Birgit Hannemann mal ein paar Tage Urlaub hat, fährt sie gerne allein ins Allgäu. „In ein schönes Hotel“, sagt sie. Sie mag es, in eine Bergbahn zu steigen und oben am Gipfel herumzulaufen. Nach Oberstdorf sind es von Weinsberg aus drei Stunden. „Das bietet sich bei meinem engen Terminkalender an.“ Ein bisschen Abstand, ein bisschen Ruhe: Das kann gelegentlich guttun.

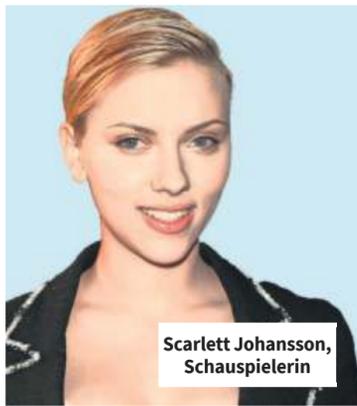
Auch Birgit Hannemanns Kinder begreifen so langsam, was der Job der Mutter bedeutet. Dann heißt es: „Ach ja, du bist ja Bürgermeisterin, da musst du dich darum kümmern.“ Etwa, wenn sie zu einem Feuerwehreinsatz fährt und ihre Feuerwehrjacke mit der Aufschrift „Bürgermeisterin“ anzieht. Wichtig ist ihr: Die Kinder sollen verstehen: Bürgermeisterin zu sein, ist nicht etwas Überraschendes. Und sie ist immer auch eine ganz normale Bürgerin.



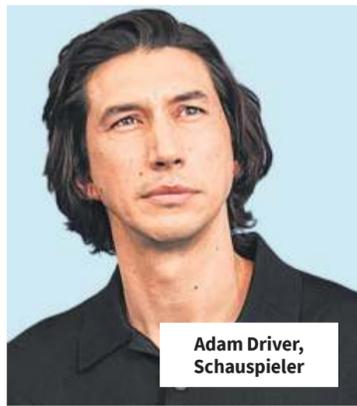
Keira Knightley,
Schauspielerin



Prinz Harry,
Royal a.D.



Scarlett Johansson,
Schauspielerin



Adam Driver,
Schauspieler



Lewis Hamilton,
Rennfahrer



Cristiano Ronaldo,
Fußballer



Anna Maria Muehe,
Schauspielerin

Wenn Millennials werden



Keine Zeit für die Midlife Crisis? Die Generation, die um die Jahrtausendwende jung war, wird langsam alt. Doch viele von ihnen erleben das mittlere Alter anders als die Jahrgänge vor ihnen – die Krise bleibt bislang aus. Wie kommt das, fragt sich unsere Autorin, die selbst dieser Generation angehört.



Tim Bendzko,
Musiker



Lana del Rey,
Musikerin

Von Eva-Maria Manz

Dieser Artikel hätte eigentlich schon längst erscheinen müssen. Neulich fragte der Kollege: „Schreibst du den Text übers 40-Werden eigentlich noch?“ Dieses Alter habe ich nämlich seit verganginem Jahr erreicht – und so lange steht die Idee schon auf der Themenliste. Die Wahrheit ist: Ich kam nicht dazu. Das bringt alles gleich auf den Punkt, worum es in dieser Lebensphase zu oft geht: Keine Zeit!

Viele um die 40 stecken in einer Sandwichposition: Sie haben kleine Kinder, manchmal schon pflegebedürftige Eltern, und im Beruf geht es um alles. Man strampelt sich ab, arbeitet in der ersten Position mit Führungsverantwortung oder baut eine Firma auf, während man versucht, den Liebsten zu Hause gerecht zu werden. Nebenbei wird uns Um-die-40-Jährigen erzählt, wir würden langsam alt und müssten dringend ins Fitnessstudio, um dem Schwinden der Muskelmasse entgegenzuwirken (zwei Prozent pro Lebensjahr!). Mit Schlagwörtern wie Longevity und Perimenopause macht man meine Generation vollends wahnsinnig.

Folgt jetzt der Zusammenbruch? Die Zahl 40 als Chiffre für die Krise in der Lebensmitte hat Tradition. Millennials, wie die zwischen 1980 und 1995 Geborenen genannt werden, haben aber meist eine ganz andere Biografie als die Generationen vor ihnen. „Midlife Crisis“, sagte neulich eine Freundin. „Dafür habe ich gar keine Zeit.“

Tatsächlich zeigt sich in aktuellen internationalen Studien erstmals: Die U-Kurve hat ausgedient, die Krise in der Lebensmitte bleibt aus. Lange Zeit ergaben Befragungen und Studien einen Tiefpunkt, was die allgemeine Lebenszufriedenheit anging, bei zwischen 40- und 50-Jährigen. Heute hingegen findet sich dieses Tief offenbar eher bei Jüngeren. Noch wissen die Forschenden nicht genau, woran das liegt, die Lebenszufriedenheit begann bei Jüngeren jedenfalls schon vor der Coronapandemie zu sinken. Einige führen das auf die Nutzung von Smartphones und sozialen Medien zurück. Während die Jungen also in Krisen feststecken, fehlt uns Mittelalten die Zeit dafür?

Wir waren bekanntermaßen die erste Generation der endlosen Möglichkeiten, im Gegensatz zur nachfolgenden Generation Z tragen wir aber meist schon viel Verantwortung. Unsere Lebensentwürfe spiegeln die Vielfalt unserer Angebote wider. Heute 40-Jährige können ganz unterschiedlich leben und aussehen. Manche haben graues Haar, andere stillen ihr Baby, und auf nicht wenige trifft beides zugleich zu. Mancher Karrierist

hat die Familienplanung noch nicht einmal in Gedanken begonnen, andere setzen sich damit auseinander, wie es wohl sein wird, wenn die Teenager-Kinder bald ausziehen. Und einige interessieren sich gar nicht für ein traditionelles Familienleben, sondern propagieren Freiheitsliebe, offene Beziehung oder Remote Work in Portugal.

Trotzdem sind wir längst in einer Lebensphase, in der Freunde mit Augen-Yoga beginnen oder einem erzählen, wie wichtig es ist, die Faszien der Füße zu trainieren. Leider haben wir im Laufe der Jahrzehnte schon einzelne unserer Weggefährten verloren – an Krebs zum Beispiel. Und manchmal waren es sogar Menschen, die nicht einmal ungesund gelebt hatten. Sie hinterlassen uns neben tiefer Trauer auch die Frage danach, wie viel Askese zugunsten eines langen Lebens vertretbar ist gegenüber der glückstiftenden Unvernunft kleiner Fluchten, sollte alles doch schneller enden als gedacht.

Neulich habe ich ein Foto gefunden von der 40er-Feier meines Großvaters. Auf der großen Steintreppe einer Stadthalle haben sich 1965 ein paar Dutzend 40-Jährige sorgsam aufgereiht. Sie tragen Anzug und Kravatte, schicke Kleider und Spangenschuhe. Viele Männer haben Halbglatzen und dicke Bäuche, die Frauen, pardon, sehen in ihren Blumenkleidern aus wie 80-jährige Pfannkuchenbäckerinnen. Sie wirken so viel älter als meine Freundinnen.

Eine heutige 40-Jährige ist beispielsweise: Scarlett Johansson. Die derzeit umsatzstärkste Schauspielerin der Welt – keiner bringt den Studios mehr Geld als die US-Amerikanerin – befindet sich auf dem Höhepunkt ihrer Karriere. Auch gerade 40 geworden: Cristiano Ronaldo, der immer noch Weltklassefußball spielt. Ich gebe zu, das sind Extrembeispiele. Trotzdem, 40 scheint schon länger nicht mehr der Eintritt in eine Art Vorruhestand zu sein. Wie auch? Den könnten wir uns gar nicht erlauben.

Bekamen frühere Jahrgänge in dieser Phase erste Lebenskrisen, lag das wohl daran, dass sie schon alles erreicht hatten, und die Frage stellten konnten: Kommt da noch was? Der österreichisch-ungarische Autor Gábor Fónyad, der 2024 ein Buch über Mil-

lennials in der Lebensmitte geschrieben hat, sagte in einem Interview: „Eine Midlife Crisis muss man sich erst mal leisten können.“ Den Status, den Menschen früher in unserem Alter hatten, haben viele von uns längst nicht, werden ihn vielleicht nie erreichen.

Unsere Generation, zumindest die Kinder der Mittelschicht, wurde in wachsendem Wohlstand groß. Wir sind so gut ausgebildet wie kaum ein Jahrgang zuvor. Mehrere Studienabschlüsse und Auslandsaufenthalte gehören zum Standard bei denjenigen, die in den Jahren nach der Jahrtausendwende Abitur gemacht haben. In unserer Studienzeit sammelten wir Praktika weltweit, promovierten oder studierten berufsbegleitend. Trotzdem waren wir auch diejenigen, die, noch bevor der Begriff Millennials aufkam, Generation Praktikum genannt wurden. Denn von der Jahrtausendwende an sind die Zeiten unruhiger geworden: Nine Eleven, die Wirtschaftskrise 2008, Globalisierung und Digitalisierung, Klimawandel und die Corona-Pandemie veränderten die Arbeitswelt und das Zusammenleben.

Für viele aus meiner Generation dauerte es länger, in ein festes Arbeitsverhältnis zu kommen. Im Vergleich hatten wir daher weniger Gelegenheit, Wohlstand aufzubauen, Immobilien zu kaufen, uns in Job oder Zuhause dauerhaft einzurichten. In einem viel beachteten Beitrag in der „New York Times“ schrieb die Autorin Jessica Grose 2023 sinngemäß: „Das ist alles nicht so, wie sich mittelständische Millennials das mittlere Lebensalter vorgestellt haben.“

Millennials wollen und sollen alles zugleich schaffen. Im Job erfolgreich sein, finanziell etwas aufbauen und sinnstiftend arbeiten, eine gute Mutter und ein noch besserer Vater sein, aber bitte das eigene Wohlbefinden nicht vernachlässigen, Stichwort Work-Life-Balance. Zur Wahrheit gehört: Ohne Hilfe wäre das gar nicht möglich.

Vielleicht hängt unsere Lebenszufriedenheit, die wir offensichtlich trotz all dem erhalten konnten, aber nicht nur mit unserer mangelnden Zeit für Krisen zusammen. Sondern damit, dass wir diese Hilfe meist bekommen haben. Und zwar von den vorangegangenen Generationen. Wir haben unsere

Das Ende der U-Kurve

Lebensmitte Im Alter zwischen 40 und 50, das zeigte sich lange Zeit in Studien rund um den Globus, kamen viele Menschen an einen Tiefpunkt, was die Lebenszufriedenheit angeht. Danach stieg das Wohlbefinden wieder, auch in der Jugend war es größer. Das gilt jetzt nicht mehr. Das Unglücksniveau jüngerer Jahrgänge liegt nun über dem aller anderen Altersgruppen. Das hat eine kürzlich im Fachmagazin „Plos One“ publizierte, groß angelegte Studie von Forschenden aus den USA und Großbritannien belegt. Die Forschenden haben dabei auch Glück und Unglück von Erwachsenen aus 44 Ländern untersucht.

Ursachen Das Unglückstief der mittleren Jahrgänge flacht dieser Studie zufolge ab, in vielen Ländern ist es ganz verschwunden. Doch die Gründe für das Unglück der Jüngeren sind noch unklar. Den Forschenden zufolge liegt es nicht an Corona allein und auch nicht nur an der Sorge Jüngerer über die Folgen des Klimawandels. Denn die hohe psychische Belastung der Jüngeren nahm offenbar schon vor mehr als zehn Jahren ihren Anfang. Ein möglicher Faktor könnte die Weltwirtschaftskrise 2008 gewesen sein, denn sie habe zu schlechteren Jobaussichten für die junge Generation geführt, heißt es.

Medienkonsum Im Verdacht haben die Autoren der Studie aber vor allem Smartphones und soziale Medien. Es sei schwierig, diese Rückschlüsse zu ziehen, doch die entsprechenden Medien hätten einen negativen Einfluss auf das Selbstbild junger Menschen. Im Internet verglichen diese sich dauerhaft mit überzogenen Darstellungen vom Leben anderer. Die Einführung dieser neuen Technologien fällt ungefähr in die Zeit, in der die psychische Gesundheit Jüngerer anfang, schlechter zu werden. Zudem hätten zuletzt immer mehr Studien gezeigt, dass weniger Handyutzung auch zu mehr Wohlbefinden führte. *ema*

Eltern gebraucht, als wir lange studierten und in teuren WGs in Barcelona oder London lebten. Wir brauchen sie jetzt, wenn die Kita um 16 Uhr schließt, wir aber bis 18 Uhr arbeiten müssen. Und es geht nicht nur um unsere Eltern. In der „Zeit“ stand diese Woche ein Artikel mit dem Aufruf: „Babyboomer, bitte helft uns!“ Darin hieß es: „Die Bundesregierung sollte ältere Menschen als Mentoren in die Schulen schicken.“

Wir benötigen Unterstützung, wenn wir unseren Kindern eine ähnlich gute Kindheit ermöglichen wollen, wie wir selbst sie hatten, weil wir alle jetzt Doppelverdiener sind und kaum eine von uns als Hausfrau rund um die Uhr die Kleinen betreut. Meine Generation hat im Gegensatz zu den in den 70ern Geborenen auch nicht ganz so viel übrig für konfrontative Schlagworte dieser Debatte wie etwa die „Care Arbeit“. Millennials verweigern sich der omnipräsenten Einordnung aller Lebensbereiche in eine kapitalistische Verwertungslogik. Oder kommt es nur mir so vor, als wären auch die rastlosen Nutzer von Botox und quälenden HIIT-Fitness-Kursen eher älter oder deutlich jünger als wir? Wir müssen doch nicht ständig alles optimieren!

Wir können jetzt Bundespräsident werden oder in eine polyamore WG ziehen. Wir zupfen graue Haare am Scheitel und schwarze am Kinn, aber wir wollen noch nicht dauernd an die Wechseljahre erinnert werden. Wir stehen zwischen Alt und Jung. Wir sorgen uns um die Weltpolitik, das Klima und die freie und tolerante Gesellschaft, in der wir aufgewachsen sind. Wir fürchten uns vor der ungewissen Zukunft am Arbeitsmarkt, der Gebrechlichkeit unserer Eltern und zunehmend vor den Ergebnissen unserer eigenen Gesundheitschecks. Aber sind wir mal ehrlich: Es geht uns gut.

Die Schauspielerin Scarlett Johansson sagte in einem Interview, ihr 40. Geburtstag fühle sich „so befreiend“ an: „Es ist dir egal, was andere denken.“ Das neue Lebensjahrzehnt eröffnet unserer Generation auch die Chance auf eine ganz neue Erfahrung: weniger Möglichkeiten. Die grauen Haare und der eigene 40. Geburtstag erlösen so manche Frau aus dem Jahrzehnt des Dauerrauschens rund um die Fortpflanzung. Willst du noch Kinder, noch mehr Kinder, warum keins?

Selbst wer glaubt, diese Frage in seinen Dreißigern schon vorläufig für sich beantwortet zu haben, blickt in der Zeit bis 40 immer wieder durch dieses offene Fenster, in dem er noch ein anderes Leben sieht: eines mit Kind oder mit noch mehr Kindern. Das näher rückende biologische Ende dieser Optionen bringt auch Erleichterung mit sich. Es kann eine Befreiung sein, wenn sich manches Fenster irgendwann schließt.